



Uni-Report

7. Juli 1993 · Jahrgang 26 · Nr. 9

Berufungspolitik und Hochschulausbau

Am 22. Juni war es soweit: Die Universität Frankfurt präsentierte sich der hessischen Hochschulstrukturkommission in acht Vorträgen über ihre Besonderheiten, Perspektiven und Probleme — davon sechs Beiträge aus den Fachbereichen Physik, Neuere Philologien, Gesellschaftswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie. Diesem „Antrittsbesuch“ — so bezeichnete der Vorsitzende der Strukturkommission, Prof. Karl Peter Grottemeyer, das Hearing — waren verschiedene vorbereitende Gespräche und Diskussionsrunden vorausgegangen.

Der Uni-Report berichtete darüber (siehe die Ausgaben 2/93 und 8/93). In der heutigen Ausgabe dokumentieren wir den Beitrag des Universitätspräsidenten, Prof. Klaus Ring. Er hatte die Aufgabe übernommen, den Kommissionsmitgliedern einen Überblick über die derzeitige Situation an der Frankfurter Universität zu geben und bezeichnete seinen Vortrag als „problemorientiertes Stenogramm“.

Im folgenden werden Auszüge seines Beitrags wiedergegeben:

„Sie besuchen heute erneut eine überbelegte Universität: 15 700 flächenbezogenen Studienplätzen stehen derzeit 36 683 Studierende gegenüber. Im akademischen Jahr 1992/93 haben wir 7195 Studienanfänger aufgenommen. Rund 70 Prozent davon haben ihr Abitur in nahe gelegenen Landkreisen abgelegt; 90 Prozent behalten auch in den Semesterferien ihre regionale Anschrift. Die Stadt Frankfurt hat einen hohen Anteil an Ausländern unter ihren Bürgern. Möglicherweise erklärt sich daraus der hohe Ausländeranteil unserer Studierenden: Er beträgt 10,29 Prozent (Hessen: ca. 9 Prozent; BRD: ca. 7 Prozent). Nur 7,2 Prozent aller Studierenden finden in studentischen Wohnheimen einen Platz. Dies ist deutlich weniger als der Bundesdurchschnitt von 13,4 Prozent und der Hessendurchschnitt von 14 Prozent. Das Studium in Frankfurt am Main wird von einem hohen Anteil der Studierenden durch Erwerbstätigkeit finanziert. Diese Hinweise bedeuten: Die soziale Situation der in Frankfurt Studierenden ist stärker angespannt als dem Bundesdurchschnitt entspricht. Wir sollten dies bei den kommenden Diskussionen nicht aus dem Auge verlieren.“

Entwicklung der Universität Frankfurt

Noch in der Struktur unserer derzeit 22 Fachbereiche lassen sich die Lehr- und Forschungsschwerpunkte der fünf Fakultäten der 1914 eröffneten Stiftungsuniversität wiederfinden: Neben der damals üblichen rechtswissenschaftlichen, philosophischen und medizinischen Fakultät wurden hier erstmals eigenständige wirtschafts- und sozial- sowie naturwissenschaftliche Fakultäten eingerichtet. Nicht etabliert wurden die Ingenieurwissenschaften. An die Stelle einer theologischen Fakultät traten religionswissenschaftliche und religionsphilosophische Lehrstühle der Philosophischen Fakultät. Das prägt auch heute noch unsere Fachbereiche Evangelische und Katholische Theologie. Die Frankfurter Universität entstand als Zusammenfassung bereits vorhandener wissenschaftlicher Stiftungseinrichtungen der Frankfurter Bürgerschaft. Neben dem Standort Niederrad für die medizinische Fakultät und ihr — ursprünglich städtisches — Klinikum konzentrierten sich alle übrigen Fakultäten im sogenannten Kerngebiet. Ein geschlossener Campus, der alle Fachbereiche umfaßt, lag immer außerhalb der Möglichkeiten.

Aus dieser Standortsituation haben sich bereits kurz nach Universitätsgründung Folgeprobleme ergeben, die bis heute die Universitätsgeschichte nachhaltig negativ prägen: Die Universität ist über weite Strecken ihrer Geschichte kontinuierlich — bisweilen sogar sprunghaft — angewachsen. Klammert man die NS-Zeit aus, so gilt dies bis in die 70er Jahre für Lernende wie für Lehrende. Höchstenfalls diskontinuierlich entwickelt sich dagegen der Ausbau der Hochschule. Die beengten räumlichen Verhältnisse im Kerngebiet zwangen insbesondere nach dem 2. Weltkrieg dazu, Institute, wie die des heutigen Fachbereichs Biologie, der Chemie oder die Sportwissenschaften, außerhalb des Kerngebiets anzusiedeln. Darüber hinaus mußte eine wachsende Zahl von Instituten ins Westend, nach Bockenheim, Hausen und Praunheim ziehen. Unsere zur Zeit 35 Anmietungen kosten derzeit jährlich ca. 7 Millionen Mark.

Aus der Zergliederung ergeben sich katastrophale Folgen: Nicht nur Fachbereiche wurden auseinandergerissen, sondern auch einzelne Institute. Ein besonders krasses Beispiel ist der Fachbereich Geowissenschaften, der auf 17 Standorte verteilt ist. Zwangsläufig parzelliert sind auch die universitären Bibliotheken, die sich in 172 Einzeleinrichtungen aufteilen.

Planungskonzepte nach wie vor aktuell

Diese Zergliederungen verhindern alle Versuche, zu wirtschaftlichen und nutzerfreundlichen Organisationsformen zu finden!

Immer wieder sind Konzepte entwickelt worden, die Universität als ganzes oder wichtige funktionelle zusammengehörigen



Vertrag über die Gründung einer Universität in Frankfurt am Main. Graphische Gestaltung von Otto Linnemann 1914. Aquarell auf Pergament.

de Teile an neuen Standorten zusammenzufassen. In vielen Fällen hat auch der Wissenschaftsrat dazu geraten. Angespannte Staatshaushalte und jeweils anders ausgerichtete wissenschaftspolitische oder landespolitische Prioritätssetzungen — etwa zugunsten des Ausbaus der Gesamthochschule Kassel — haben aber die Realisierung dieser Konzepte vereitelt. Es ist noch nicht lange her, daß der für den Niederurseler Hang geplante Ausbau vom Land gestoppt wurde. Begründung: Der Ausbau der Gesamthochschule Kassel führe zu der — notwendigen — Entlastung Frankfurts.

Die Universität hatte bereits im Juli 1981 ein Planungskonzept vorgelegt, dessen Grundzüge unverändert aktuell sind:

— Im Kerngebiet sollen die Geisteswissenschaften der Universität konzentriert werden.

— Die naturwissenschaftlichen Fachbereiche sollen schrittweise

nach Niederursel verlagert werden. Besonders dringend — und vom Wissenschaftsrat längst gefordert — ist dies für die Fachbereiche Biologie und Geowissenschaften.

— Die Klinikumseinrichtungen und die für die Medizinerbildung eingesetzten Professuren anderer Fachbereiche sollen am Standort Niederrad konzentriert bleiben.

Trotz der genannten Hemmnisse wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, die fachliche Ausgestaltung der Universität voranzutreiben. Beispiele hierfür sind

— die Einrichtung und der Ausbau des Fachbereichs Informatik seit 1977

— die Etablierung der Afrikanischen Sprachwissenschaften im Kontext des interdisziplinären Afrikaschwerpunktes in Frankfurt (1986)

— die Etablierung der Theater-, Film- und Medienwissenschaften als Institut (1992)

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ministerin Mayer kommt

Zu einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung kommt die Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Evelies Mayer, am 15. Juli 1993 in die Goethe-Universität. Die Ministerin wird um 16 Uhr im Hörsaal V zum Thema „Strukturreform und Forschungsentwicklung“ sprechen. Anschließend wird es

etwa zwei Stunden lang Gelegenheit zur Diskussion geben. Neben den Mitgliedern des Konvents, des Senats, der Ständigen Ausschüsse und der Fachbereichsräte sowie dem Allgemeinen Studentenausschuß (ASTA), den Fachschaftsvertretern und dem Personalrat ist auch die interessierte Öffentlichkeit eingeladen. EL

Berufungspolitik und ...

(Fortsetzung von Seite 1)

— die Einrichtung eines Zentrums für Umweltforschung (1985), eines Zentrums für Nordamerikaforschung (1979) und jüngst eines Zentrums zur Erforschung der frühen Neuzeit, die als Kristallisationspunkte interdisziplinärer Forschung gegründet und ausgebaut werden.

Berufungspolitik wird zunehmend Strukturpolitik

Die Universität verfügt derzeit — ohne Medizin — über 523 Professorenstellen. Die Berufungspolitik ist sicherlich das wirkungsvollste Steuerungsinstrument einer Hochschule. Frankfurt befindet sich — und zwar in den nächsten Jahren mit wachsender Intensität — in einem gravierenden Prozeß des Generationswechsels von Hochschullehrern. Wir haben in den vergangenen Jahren insbesondere in den Fachbereichen Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie sowie Biologie schon erfolgreich diesen Generationswechsel bewältigt. Nahezu ausnahmslos war dieser verbunden mit einer methodischen Neuausrichtung der Professuren und entsprechend hohem Finanzbedarf. Der Frankfurter Universität ist dieser Generationswechsel im wesentlichen aus eigener Kraft gelungen. Für die kommenden Jahre wird es um weitere, besonders markante Personalneuerungen gehen. In einer Situation gehäufter Berufungen ist Berufungspolitik in besonderem Maß Strukturpolitik. Wir legen daher großen Wert darauf, daß die betroffenen Fachbereiche rechtzeitig Struktur- und Entwicklungspläne

vorlegen. Mehr als früher erforderlich werden die Fachbereiche in Zukunft strategische Planungen für die Besetzung der freiwerdenden Professuren entwickeln müssen. Darüber hinaus muß für besonders zukunftsträchtige Entwicklungen auch zentral Unterstützung im personellen Bereich gewährt werden. So gehört die Bildung von Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs in diesen Bereich gezielter Personalpolitik — ebenso wie die Förderung der Zusammenarbeit mit den hier ansässigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Räume, Personal und Kooperationen für die Zukunft

Trotz aller guten Pläne: Eine positive Entwicklung der Johann Wolfgang Goethe-Universität wird nur erreichbar sein, wenn die Raumprobleme gelöst werden können. Die Frankfurter Universität trifft dies besonders, da sie nicht nur die höchste Überlast in Hessen tragen muß, sondern mit Abstand auch die schlechteste Bausubstanz aufweist. Die personellen Ressourcen für die weitere Entwicklung werden — nach realistischer Einschätzung — aus der Universität selbst kommen müssen. Für die Deckung des Finanzbedarfs ist ein Modell in der Entwicklung. Bisher waren wir zu einer Gratwanderung verurteilt. Im Raum Frankfurt haben sich viele leistungsfähige Wissenschaftseinrichtungen angesiedelt. Die Zusammenarbeit mit den hier ansässigen Max-Planck-Instituten für Biophysik,

für Hirnforschung und für europäische Rechtsgeschichte prägt die Arbeit insbesondere einzelner Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs entscheidend mit. Wichtige Forschungskontakte bestehen zum Georg-Speyer-Haus, zum Frobenius-Institut, zur Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt und vielen anderen benachbarten Forschungseinrichtungen. Derzeit planen wir mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) und der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft gemeinsame Berufungen. Wir werden unsere Beziehungen zum Sigmund-Freud-Institut künftig zu klären haben — ebenso wie zur Fachhochschule Frankfurt, zur Hochschule für Musik und zur Katholischen Hochschule St. Georgen.

Es ist in diesen Tagen ein häufig zu hörender bildungspolitischer Gemeinplatz, daß die Universitäten schmächtig in der Lehre versagt hätten, weil das Ansehen von Hochschullehrern eindeutig forschungsdominiert sei. Ich will nicht bestreiten, daß Forschung und Lehre in einem gelegentlich problematischen Konkurrenzverhältnis stehen. Mit Blick auf unsere Universität ist diese Einschätzung aber zu interpretieren: Gerade in Bereichen, in denen die Chancen für eine intensive Forschungstätigkeit gut sind und erfolgreich genutzt werden, konnte sich auch eine exzellente Lehre entwickeln. Deshalb muß die Diskussion um eine Verbesserung der Lehre immer die enge Vernetzung der Lehre mit der Forschung mitberücksichtigen. Die Chancen müssen für alle Fachbereiche geschaffen werden.“

Klaus Ring

Hochschulstruktur oder Hochschulstrukturen?

Der Besuch der hessischen Hochschulstrukturkommission in Frankfurt am 22. 6. 1993 und die Präsentation unserer Universität vor diesem Gremium hat für mich vor allem eines deutlich gemacht: Eine Universität vereinigt mit ihren Fachbereichen höchst unterschiedliche Welten in sich, deren konkrete Probleme oft wenig miteinander zu tun haben. Trotzdem oder gerade deshalb muß man Vergleiche anstellen und Konsequenzen daraus ziehen. Dafür blieb bei diesem Treffen wenig Zeit, und daher zielen die folgenden (unsystematischen) Bemerkungen darauf ab.

1) Der Anteil der Diplomand(innen), der danach promoviert, liegt in der Biochemie nahe bei 100%, dürfte in der Chemie 80% betragen, in der Physik etwa 40%, in der Mathematik 10%. Nun werden allerorten bildungspolitische Vorstellungen propagiert, die nach einem „grundständigen Studium“ für einen Anteil von 20% der Studierenden ein Aufbaustudium vorsehen. Diese pauschale Quote ist wirklichkeitsfremd. Unterschiedliche Abschlüsse und Studiendauern entsprechen sicher gesellschaftlichen Bedürfnissen und — zumindest teilweise — auch studentischen. Die Idee einer Differenzierung am Ende eines Normalstudiums halte ich aber für einen Denkfehler: Besonders begabte Studierende zeichnen sich in der Regel dadurch aus, daß sie im Hauptstudium mehr und anspruchsvoller studieren und trotzdem schneller sind. Ein konsequent zeitlich limitiertes und „entrümpeltes“ Studium würde diese Studierenden in ihren kreativsten Jahren behindern. Umgekehrt ist der Verdacht wohl richtig, daß manche Hochschullehrer(innen) ihre Veranstaltungen zu stark an Forschungsinteressen orientieren und damit zur Verlängerung des Studiums solcher Studierenden beitragen, deren Ziel ein „berufsqualifizierender Abschluß“ ist — was dies aber konkret bedeutet, kann von Fach zu Fach sehr verschieden sein und im Extremfall auch eine Promotion einschließen. Die Differenzierung müßte nach meiner Auffassung im Hauptstudium einsetzen, d. h. vom Angebot her geplant werden, individuell korrigierbar sein und in Examensarbeiten unterschiedlichen Typs und damit unterschiedlicher Dauer münden.

2) Ein besonderes Problem der Lehrerausbildung sind die inhaltlichen Prüfungsbestimmungen, die das Kultusministerium verantwortet und für die es seit mehr als 15 Jahren immer wieder Entwürfe vorlegt. Eine flexible Weiterentwicklung von Inhalten und die heute oft geforderte, für Lehramtsstudiengänge besonders wichtige Mischung aus breitem Grundlagenwissen und exemplarischem Spezialstudium wird auf diese Weise aber nicht erreicht — die Motivation, Studienordnungen zu entwickeln, die vielleicht bald wieder angepaßt werden müssen, ist entsprechend gering.

Studierende des Lehramts besuchen Veranstaltungen in vielen Fachbereichen und haben deshalb oft keine „Heimat“ in der Universität, am stärksten trifft dies bei den künftigen Grundschullehrer(inne)n zu, am wenigsten beim gymnasialen Lehramt wegen seiner Fachbezogen-

heit. Andererseits bringen die Lehramtsstudiengänge für die Grundwissenschaften große Lehrbelastungen, die oft auch als „Last“ und von manchen nicht als ihre „eigentliche Aufgabe“ empfunden werden. Zwar gibt es in Frankfurt (einziger) die „gemeinsame Kommission“ zur Koordination fachbereichsübergreifender Fragen; hört man aber vergleichsweise mit Bewunderung, welche unterschiedliche Kompetenzen im Biozentrum unter dem Primat der Forschung vereinigt werden können, so fragt man sich, ob es nicht auch ein Zentrum für Lehrerausbildung geben sollte — in dem ein Teil der Lehr- und Forschungsverpflichtungen zu erbringe wäre (worauf man insbesondere bei Neuberufungen zu achten hätte!). Die Klagen der Universität über die schlechte Vorbereitung ihrer Studierenden durch die Schulen bedingen umgekehrt auch die Forderung nach besserer Ausbildung der künftigen Lehrer(innen).

3) In einer Reihe von Fächern werden in den nächsten 3 Jahren viele Professuren aus Altersgründen vakant, deren Neubesetzung oder sogar Neuorientierung eine enorme Anstrengung erfordert. In den meisten anderen Fachbereichen tritt der Generationswechsel erst im darauffolgenden Jahrzehnt (1997–2006) ein, wo bis zu zweidrittel aller Stellen dann neu zu besetzen sein werden. Dies ist vielleicht die strukturell größere Herausforderung, da man sich die Frage stellen muß, wo das dafür notwendige Potential herkommen soll, wenn man die sehr geringe Anzahl von heute vorhandenen Dozentenstellen betrachtet.

Nr. 3 des ministeriellen Fragenkatalogs lautet: „Welche zusätzlichen Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und zur qualifizierten Besetzung vakanter Professuren empfiehlt die Kommission?“

Helmut Behr

Kommt ein Vogel geflogen

Frankfurter Vogelkundler gehören zur Elite der Orientierungsforscher. Das weiß man auch in den USA. Deshalb reiste im Juni eigens ein Fernsteamt von Scientific American an, um für ein Special über Forschung in Deutschland die Arbeit des Biologen Professor Dr. Wolfgang Wiltschko auf Zelluloid zu bannen. Wiltschko hat 1968 den Magnetkompaß der Zugvögel entdeckt und genießt seitdem internationales Ansehen.

Helga Brettschneider


„Demokratie statt Demoskopie“

Unter diesem Titel hat der Vorsitzende des Allgemeinen Studentenausschusses (AStA) der Universität Frankfurt, Jürgen Bast, vor den Mitgliedern der Hochschulstrukturkommission am 22. Juni eine Erklärung vorgelesen.

Darin heißt es, daß „die Notwendigkeit von Reformen im Hochschulbereich unabwendbar ist“. Und weiter: „Die Einsetzung einer Strukturkommission als Consulting-Büro des Wissenschaftsministeriums steht für einen bestimmten Weg, die Krise der Hochschulen zu bearbeiten. Dieser Weg ist der administrative Zugang zum Problem, von oben nach unten, an den Fachbereichen vorbei, in dem selbst die einbezogenen Gremien nur als Interviewpartner für vorgefertigte Fragen erscheinen. Die Studentinnen und Studenten tauchen nur als stummes Forschungsobjekt und als Kapazitätsproblem auf“. Die Stu-

dentent schlagen in ihrer Erklärung einen „anderen Weg“ vor, um zu Reformen zu kommen: „Ein solcher Reformweg hätte an den Fachbereichen anzusetzen... Von dort müssen Vorschläge für eine sinnvolle Reformierung kommen. Dem wird man mit einem Fragenkatalog vom grünen Tisch nicht gerecht.“ In der Erklärung wird in einer „inneren Demokratisierung der Hochschulen“ der „erste Schritt auf dem Weg zu einer Hochschulreform“ gesehen. Studentische Konzepte dürften nicht länger ignoriert werden. Der AStA überreichte dem Vorsitzenden der Kommission ein Grundlagenpapier vom studentischen Bildungsgipfel, der Anfang Juni in Bonn stattfand.

(Die komplette Erklärung sowie das Grundlagenpapier sind beim AStA im Studienhaus erhältlich). EL



ARWA
INDUSTRIEMONTAGEN
+ BÜROSERVICE GMBH

HALLO LEUTE!!!

Wir bieten interessante Jobs für die Semesterferien im kaufmännischen und gewerblichen Bereich bei guter Bezahlung.

Überlegt nicht lange, ruft gleich an oder kommt vorbei, wir informieren Euch gerne.

Zeil 22
60313 Frankfurt
Tel. 0 69 / 2 00 83

Berliner Straße 48
63065 Offenbach
Tel. 0 69 / 88 08 04



KANU UND TREKKING
VERKAUF · VERLEIH · REISEN

Urlaub mit Boot und Bahn.
Großes Verkaufs- und Vermietungsangebot.

64287 DARMSTADT
DIEBURGER STR. 62
6100 DARMSTADT
TEL. 061 51 / 71 49 42

60385 FRANKFURT-BORNHEIM
ARNSBERGERSTR. 58
TEL. 069 / 43 97 17



IMMOBILIENGESELLSCHAFT
der Frankfurter Sparkasse mbH

Neubau für Kapitalanleger
Neu-Isenburg

Attraktive 3-Zi.-ETW, 80 m² Wfl., Super-Ausstattung, auf Wunsch wird eine Mietgarantie von DM 22,-/m² übernommen. Sichern Sie sich dieses interessante Angebot für

DM 553 000,- inkl. TG-Platz

Telefon (0 69) 77 08 01

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Elisabeth Lutz und Gerhard Bierwirth, Mitarbeit: Michael Romeis Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72, Telex: 4 13 932 unid f. Telefax (069) 7 98 - 85 30.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Neuerscheinung: Umweltforschung

Wo und mit welchen Zielen wird an hessischen Hochschulen Umweltforschung betrieben? Die 64seitige bebilderte Broschüre „z.B. Umwelt – Ökologische Forschungsprojekte hessischer Hochschulen“ des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, die jetzt erschienen ist, will darüber zeitnah informieren. Die Universität Frankfurt zum Beispiel stellt in diesem ersten Überblick vor: Ihre Forschungsstelle Umweltrecht (Bothe, Rehbinder, Steinberg) und die Arbeitsgruppen „Integrierter Umweltschutz in der Chemischen Industrie“

(Kreikebaum), „Treibhauseffekt“ (Schönwiese), „Globaler Kohlenstoffkreislauf“ (Kohlmaier) und „Klimatische Bedeutung des atmosphärischen Rußes“ (Hänel). Eine ausführlichere Beschreibung ist den Forschungsaktivitäten unseres Zentrums für Umweltforschung gewidmet. Die kostenlose Broschüre kann bezogen werden vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Rheinstraße 23–25, 65022 Wiesbaden, Tel. 06 11 / 16 52 20. UR

Eine traurige Geschichte

Das Bilderarchiv der Deutschen Kolonialgesellschaft zerfällt

Die Geschichte der Bildsammlung, die die deutschen Kolonialbestrebungen in Afrika dokumentiert, gleicht einer Odyssee. Die Deutsche Kolonialgesellschaft (DKG) legte bereits 1891 die Grundlage für die 30 000 Bilder umfassende Sammlung.

Während des 2. Weltkrieges wurde die Nachfolgeorganisation der DKG, der Reichskolonialbund, aufgelöst, und die Bilder in einem Salzbergwerk in Thüringen eingelagert. In den sechziger Jahren bargen amerikanische Soldaten das schon nicht mehr vollständige Material. Von Erbenheim aus ging es in den Besitz der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt über. Die umfangreiche Sammlung wurde als Leihgabe an das Frobenius-Institut zur Bearbeitung weitergegeben, aber da die meisten Aufnahmen nicht von völkerkundlichem Interesse sind, geriet sie bald in Vergessenheit. Erst 1990 entdeckten zufällig Imre Demhardt und Uwe Jäschke (Mitarbeiter des Institutes für Wirtschafts- u. Sozialgeographie) in einer Dachkammer die Glasplatten, Filmrollen und Papierabzüge. Sie erkannten den historischen Wert der Sammlung, mußten aber bei einer fünfwöchigen Sichtung des unsortierten Fotomaterials feststellen, daß es sich in einem sehr schlechten Zustand befindet.

Um die Bilder der Nachwelt zu erhalten und zugänglich zu machen, ist eine Restauration, Sicherung und Archivierung dringend erforderlich. Für diesen Zweck wurde von der Arbeitsgemeinschaft Namibia, der Universitätsbibliothek Frankfurt und dem Bundesarchiv ein neuartiges Konzept erarbeitet. Nach der Restauration und Verfilmung werden die Bilder digital auf Photo-CD's gespeichert. Um einen schnellen Zugriff zu ermöglichen, legt man je 1000 Bilder in geringer Auflösung auf sogenannten Katalog-CD's

ab. Die Bilder werden somit leicht zugänglich sein. Außerdem sind sie urheberrechtlich geschützt, da nur von den Master-CD's Ausdrücke in entsprechender Qualität möglich sind. Die Kosten für diese Art der Archivierung wurden für sechs Jahre auf 2,5 Mio. DM veranschlagt. Die Finanzierung des Vorhabens erscheint fast unmöglich. Der Besitzer der Sammlung, die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt, kann selbst keine Mittel zur Verfügung stellen. Auch Wirtschaftsunternehmen sehen sich zur Zeit, vor dem gesamtwirtschaftlichen Hintergrund, außerstande, finanzielle Unterstützung zu leisten.

Da es sich bei der Archivierung auf Photo-CD's um ein neues Verfahren handelt, wurde von der Stadt- und Universitätsbibliothek bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein Antrag zur Unterstützung dieses Pilotprojektes gestellt. Hierdurch könnte in einem ersten Schritt wenigstens ein kleiner Teil der Bildsammlung gesichert werden. Sollte sich die Finanzierung weiter verzögern, ist dieses Kulturerbe dem sicheren Verfall preisgegeben. Durch Zersetzungsprozesse werden die meisten Aufnahmen in 10–20 Jahren unwiderruflich zerstört sein. Es bleibt zu hoffen, daß das Unternehmen nicht doch noch zu einer „traurigen Geschichte“ wird, wie sich Uwe Jäschke vom Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie äußerte.

Matthias Waterkamp
Andreas Tripp

Kontaktadressen: Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, Bockenheimer Landstraße 128–140, 60325 Frankfurt am Main
Arbeitsgemeinschaft Namibia,

c/o Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie, Dantestr. 9, 60054 Frankfurt am Main

Offener Brief zu den Morden in Solingen

Die Katholische Hochschulgemeinde Frankfurt am Main hat sich in einem offenen Brief an die Fraktionen der Parteien im Römer, den Hessischen Landtag und den Deutschen Bundestag gewandt. Wir veröffentlichen die zentralen, in dem Brief vorgebrachten Forderungen:

„Die bestehende und sich mehr und mehr vertiefende gesellschaftliche Trennung von Inländern und Ausländern in unserem Lande muß durch die politische rechtliche Gleichstellung der hier lebenden Ausländer mit den deutschen Staatsbürgern aufgehoben werden.

Wir fordern:

1. die Anerkennung der doppelten Staatsbürgerschaft. Dadurch würde den hier lebenden Ausländern die Möglichkeit eröffnet gleichberechtigt mit den Deutschen an politischen Entscheidungen teilzunehmen.
2. Die Erweiterung des Artikels 116 GG durch ein jus solis. Nicht durch deutsche Abstammung allein (jus sanguinis) sondern auch durch die Geburt findet sich dann der Anspruch auf die deutsche Staatsangehörigkeit begründet.

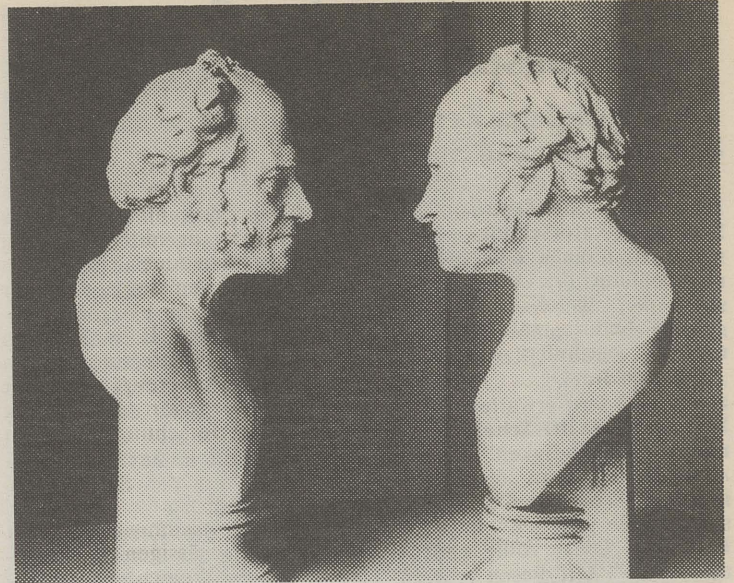
Dies würde unserer Auffassung nach einen Ausweg aus einer festgefahrenen Diskussion eröffnen und einen langsamen Prozeß hin zu einer Einwanderungsgesellschaft einleiten. Nicht zuletzt sehen wir darin aber ein bedeutendes politisches Zeichen, das der neuen Bundesrepublik gut anstehen würde: die Abkehr von einem überholten Staatsbürgerrecht.

Diese beiden Forderungen werden wir als Katholische Hochschulgemeinde an der Johann Wolfgang Goethe-Universität und der Katholischen Studentengemeinde an der Fachhochschule weiter in die Öffentlichkeit hereingetragen. Mit Ihnen würden wir gerne in ein Gespräch über Ihre politischen Antworten und Vorstellungen angesichts der beunruhigenden Situation kommen.“

Gegen Geschichtsfälschung

Während der letzten Wochen sind mir Unterlagen rechtsradikaler Organisationen zugegangen, in denen die Opfer nationalsozialistischer Verbrechen verhöhnt und historische Fakten unter Verwendung von nachweisbaren Falschzitataten entstellt werden. Ich habe zudem Kenntnis davon erhalten, daß derartige Unterlagen auch unter den Studierenden der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Umlauf gebracht worden sind.

Auch wenn diese Schriften von Organisationen stammen, die mit unserer Universität nichts zu tun haben, möchte ich in diesem Zusammenhang ausdrücklich daran erinnern, daß alle an einer wissenschaftlichen Hochschule Lehrenden und Lernenden in ganz besonderem Maße der Wahrheit verpflichtet sind und Verantwortung auch für die politische Entwicklung in der Bundesrepublik tragen. Wir dürfen es nicht hinnehmen, daß in Deutschland erneut versucht wird, Menschen verächtlich zu machen und durch Geschichtsfälschung die Würde derjenigen verletzt wird, die Opfer verbrecherischer NS-Politik geworden sind. Ich gehe davon aus, daß es für alle Mitglieder der Johann Wolfgang Goethe-Universität eine Selbstverständlichkeit ist, in der universitären Zusammenarbeit allen Ansätzen antidemokratischer Strömungen mit Entschiedenheit entgegen-



Schopenhauer introspektiv.

(Foto: Estermann)

UNI-REPORT-Serie: Archive und Bibliotheken in Frankfurt

Der Philosoph im Literaturhaus

Schopenhauer-Archiv in neuer Umgebung / Über 1300 Briefe / Klimatische Bedingungen in Frankfurt

„Die Menschheit hat einiges von mir gelernt, was sie nie vergessen wird...“ Arthur Schopenhauer, der sein Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung“ bereits mit 31 Jahren vollendet hatte, war vom Siegeszug seiner Philosophie stets überzeugt. Allerdings setzte die erhoffte Resonanz erst einige Jahre vor seinem Tod ein.

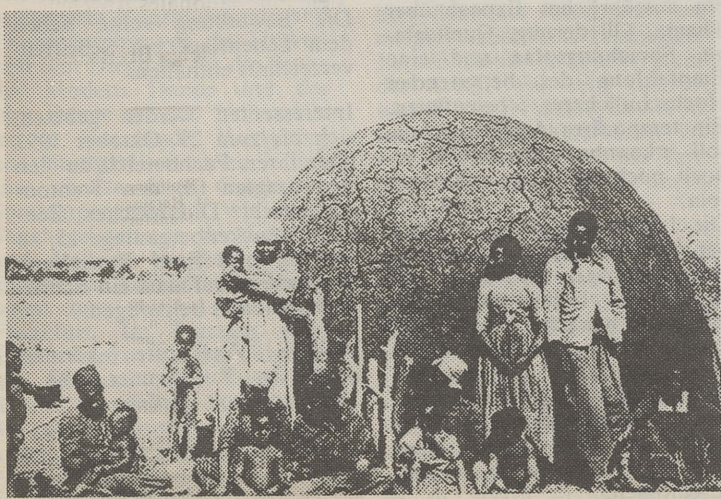
1831 wählte der streitbare Philosoph Frankfurt als neuen Wohnsitz, nachdem ihn die in Berlin wütende Cholera, der ausgerechnet sein Intimfeind Hegel zum Opfer fallen sollte, zur Flucht veranlaßt hatte. Nicht zuletzt die reiche Auswahl an Cafés und das gute Klima(!) hatten den Ausschlag für die Stadt am Main gegeben. Schopenhauer und sein Werk sind nicht in Vergessenheit geraten. Dies bezeugt auch das

Schopenhauer-Archiv, das sich neben Archiven von Vertretern der Frankfurter Schule wie Marcuse, Horkheimer und Löwenthal im 2. Stock des Frankfurter Literaturhauses befindet. Durch den unscheinbaren Hintereingang und über eine schmale Treppe erreicht der Besucher die Räumlichkeiten, in denen sich in Vitrinen die Nachlaßbibliothek und persönliche Erinnerungsstücke des pessimistischen Denkers befinden: Spazierstock, Schreibfedern, Notizbuch sowie einige Flöten, auf denen Schopenhauer täglich einige Stunden virtuos zu spielen pflegte, um danach im „Englischen Hof“ zu dinieren, woran noch das Eßbesteck erinnert.

Das Kernstück des 1921 eröffneten Archivs bilden über 1300 Briefe von und an Schopenhauer, die in den Tresoren des Hauses ruhen (die Manuskripte des Philosophen werden hingegen vornehmlich in der Berliner Staatsbibliothek aufbewahrt). Schopenhauers Sofa, Sessel und Fußbänkchen sowie zahlreiche Porträts und Büsten sorgen für eine museale Atmosphäre, die jedoch durch die räumliche Enge getrübt wird.

Dr. Alfred Estermann, seit 1983 Leiter des Archivs, deutet auf eine Regalwand mit Büchern aus dem Nachlaß Arthur Hübschers, der über viele Jahre in Personalunion die Leitung des Archivs und den Vorsitz der Schopenhauer-Gesellschaft innehatte. Die wertvollen Bände konnten bisher noch nicht erschlossen und katalogisiert werden, da das Schopenhauer-Archiv, als Spezialsammlung der Stadt- und Universitätsbibliothek angegliedert, ebenfalls unter der gegenwärtigen Finanzmisere zu leiden hat. Um in Zukunft eine würdige Präsentation gewährleisten zu können, müsse man auch mögliche Formen des Kultursponsorings in Erwägung ziehen. „Schließlich haben wir als Bibliothek nicht nur einen Bildungsauftrag, sondern auch einen Konservierungsauftrag“, unterstreicht Dr. Estermann die Bedeutung des Archivs als kulturelle Einrichtung. Sein heimlicher Traum jedoch – die Erweiterung des Schopenhauer-Archivs in ein Museum – wird wohl vorerst nicht in Erfüllung gehen. Das momentane finanzielle Klima läßt jedenfalls keine derartigen Träume reifen.

Holger Borchard/
Christoph Zöllner



Nicht nur Papier zerfällt in den Bibliotheken.

(Foto: Jäschke)

Abitur — und was dann? Vom Klassenzimmer in den Hörsaal

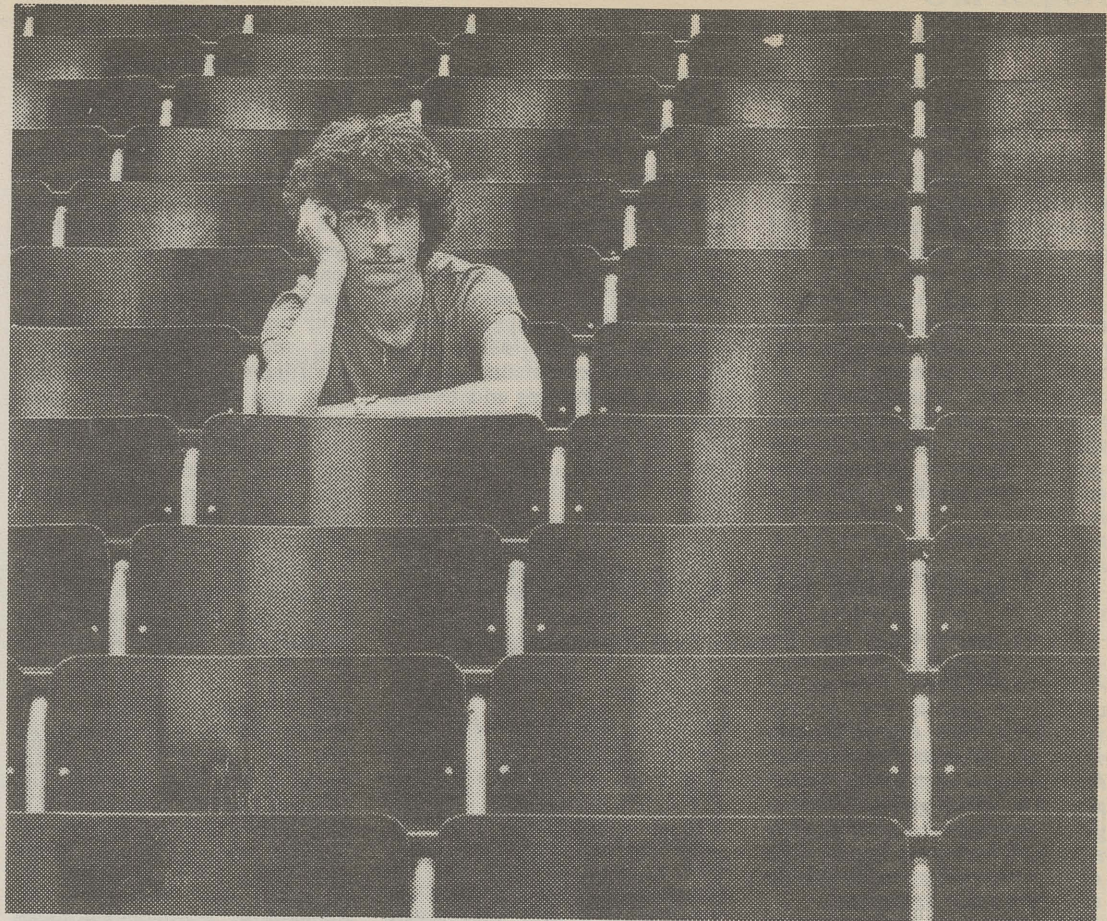
Ein Angebot der Zentralen Studienberatung für Schülerinnen und Schüler

Fragt man Schülerinnen und Schüler der Oberstufe nach ihren Vorstellungen von Studium und Universität, so lauten die spontanen Antworten: „Massenbetrieb“, „unübersichtliches Chaos“, „Streß“, „Konkurrenz“, „Leistungsdruck“, „Prüfungsangst“. Andere erwarten „mehr Freiheit als in der Schule“, „viel mehr Selbständigkeit“, „hohe Anforderungen an die Eigeninitiative“, „bessere Chancen im späteren Berufsleben“, in jedem Fall aber „etwas völlig anderes als Schule“. Mit diesen sehr unterschiedlichen Vorstellungen verbinden sich Neugier, Aufbruchstimmung und Hoffnung, aber auch Unsicherheit und die Sorge, den Anforderungen eines Studiums, besonders unter den gegenwärtigen Bedingungen, vielleicht nicht gewachsen zu sein. Bezogen auf den Studienbeginn heißt das: „Wie schwer ist denn der Übergang von der Schule zur Uni?“

Während es in anderen Bundesländern (z. B. Rheinland-Pfalz, Niedersachsen) einen in die Curricula integrierten Berufswahlunterricht gibt, finden hessische Schülerinnen und Schüler — von wenigen Modellversuchen abgesehen — z. Zt. keine im Lehrplan verankerte Unterstützung bei der Frage, wie es nach dem Abitur weitergehen soll. Entschließen sie sich dazu, ein Studium aufzunehmen, feh-

len ihnen meist Informationen über Studienangebote und -inhalte, über den Aufbau von Studiengängen, den Verlauf eines Studiums und seine besonderen Anforderungen und auch über Beratungsmöglichkeiten an der Universität. Besonders mit der Frage: „Wie sieht das Lernen und Leben an der Universität denn eigentlich aus?“ fühlen sich viele von der Schule im Stich gelassen.

Hier bietet die Zentrale Studienberatung der Johann Wolfgang Goethe-Universität — bereits seit 1981 — für Schülerinnen und Schüler der 12. Jahrgangsstufe, aber auch der 11. Fachoberschulklasse sowie für Studierende des 2. Bildungswegs in jedem Semester die Möglichkeit, die Hochschule aus eigener Anschauung kennenzulernen, universitären Alltag zu erleben, Informationen zu sammeln und im Schutz des vertrauten Kurs- oder Klassenverbandes erste Kontakte zur Universität zu knüpfen. Zwei Tage lang haben Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, an regulären Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen, Seminaren) fast aller Fachbereiche teilzunehmen. Dabei stellt die Zentrale Studienberatung einen Rahmen zur Verfügung, in dem Schülerinnen und Schüler ihre Eindrücke und Erfahrungen zusammentragen, untereinander



Das Klassenzimmer sieht plötzlich so riesig aus!

(Foto: Thomas Rohnke)

austauschen und aufarbeiten können.

Bei ihren Erkundungen in der Universität werden die Schülerinnen und Schüler von Studentinnen und Studenten begleitet. Diese haben ihr Grundstudium erfolgreich abgeschlossen, ken-

nen Entscheidungs- und Orientierungsprobleme aus eigener Erfahrung und können Brücken- und Wegweiserfunktionen übernehmen. Zwischen 15 und 20 Schulen konnten bisher jährlich am Hochschulerkundungspro-

gramm teilnehmen. An Ideen, den Kontakt zur Schule zu intensivieren, mangelt es in der Zentralen Studienberatung nicht. Ihre Realisierung ist allerdings nicht zuletzt abhängig von personellen Kapazitäten.

Karin Staupendahl

Stipendien/Preise

Washington D.C. von innen: Fellows im US-Kongreß

Seit einigen Jahren führt die American Political Science Association ein CONGRESSIONAL FELLOWSHIP PROGRAM durch, in dessen Rahmen junge Akademiker/innen die Möglichkeit erhalten, die Tätigkeit des U.S.-Kongresses aus der Perspektive des Mitarbeiters eines Senators oder Abgeordneten kennenzulernen. Mit finanzieller Unterstützung des German Marshall Fund of the United States nehmen an diesem Programm seit 1982 jeweils auch zwei deutsche Fellows teil.

Das Programm beginnt mit einer einmonatigen Einführungsphase Anfang November 1994 in Washington, D.C. Bis Mitte April 1995 arbeiten die deutschen Fellows im Büro eines Kongreß-Mitglieds als *staff assistant*. Diese Tätigkeit erfordert gute englische Sprachkenntnisse, politischen Sachverstand, Initiative und Fingerspitzengefühl. Sie bietet eine einzigartige „Innenansicht“ des amerikanischen Kongresses und der Tätigkeit eines seiner Mitglieder, die kein Lehrbuch zu vermitteln vermag. Auch wenn es sich nicht um eine Forschungstätigkeit handelt, ist während des Aufenthaltes in den USA die Materialsammlung für eine eigene Forschungstätigkeit möglich.

Während der Dauer des Aufenthaltes in den USA erhalten die Stipendiaten ein monatliches Stipendium in Höhe von ca. \$ 1.500, ein bescheidenes Büchergeld und die Aufwendungen für eine Reise in den Wahlkreis „ihres“ Abgeordneten.

Außerdem werden die Transatlantik-Flugkosten erstattet. Voraussetzungen sind:

- abgeschlossenes sozial-, rechts- oder wirtschaftswissenschaftliches Studium;
- Vertrautheit mit den politischen Systemen der Bundesrepublik Deutschland und der USA;
- gründliche Kenntnisse der Funktion und Arbeitsweise des amerikanischen Kongresses;
- gute englische Sprachkenntnisse.

Die Bewerber werden von einer überregional und interdisziplinär zusammengesetzten Gutachtergruppe unter Vorsitz von Professor Dr. Kurt L. Shell, Zentrum für Nordamerikaforschung (ZENAF), Universität Frankfurt, Anfang 1994 ausgewählt. Bewerbungen (in englischer Sprache):

- Lebenslauf mit neuerem Paßfoto;
- wissenschaftlicher Werdegang und kurze Erläuterung über den Stellenwert der Tätigkeit als Congressional Fellow für die zukünftige akademische Laufbahn;
- Gutachten zweier Hochschullehrer (wovon ein Gutachten auch von einer anderen geeigneten Persönlichkeit sein kann).

Bewerbungsfrist:
— 30. November 1993 an das ZENAF, z. Hd. von Professor Kurt L. Shell.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an das Zentrum für Nordamerikaforschung (ZENAF), Münchener Straße 48, 60054 Frankfurt, Tel.: 069/798-8534/8521.

DAAD: USA und Skandinavien

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) startet ab 1993 zwei Austauschprogramme. Partner in Schweden ist das Svenska Institutet, in Finnland die Akademie von Finnland. Mit diesen Programmen soll die Kooperation zwischen deutschen und schwedischen beziehungsweise finnischen Wissenschaftlern gefördert werden. Die Förderung erfolgt projektbezogen, ist auf drei Jahre beschränkt und umfaßt Reise- und Aufenthaltskosten, jedoch keine Sach- und Personalkosten.

Das Angebot richtet sich an Hochschullehrer und Institute an Universitäten und Fachhochschulen sowie an Forscher und Arbeitsgruppen an außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Bewerbungsschluß für Austausch mit Schweden ist der 31. Juli 1993, für Finnland (Förderung ab 1994) der 30. September 1993.

Information und Bewerbung für beide Programme:
DAAD, Referat 313, Kennedyallee 50, 53175 Bonn.

Mit dem American Council of Learned Societies in New York bestehen bereits Kooperationsvereinbarungen. Diese sehen ebenfalls die Förderung von projektbezogenem Austausch von Wissenschaftlern vor. Die Förderungsdauer beträgt hier zwei Jahre. Der Bewerbungsschluß ist am 15. August 1993. Bewerbung und Information bei:

DAAD, Referat 315, Kennedyallee 50, 53175 Bonn.

Von-Bethmann-Studienpreis '93

Der 1984 von Johann Philipp Freiherrn von Bethmann gestiftete Studienpreis wird hiermit zum zehnten Mal ausgeschrieben.

Mit ihm sollen junge Wissenschaftler gefördert werden, die sich mit einer umfangreichen, längerfristigen, noch nicht abgeschlossenen Studienarbeit befassen, die in ihrem Ergebnis geeignet ist, die wissenschaftliche Basis zur Erforschung der Frankfurter Geschichte zu erweitern. Der Preis ist mit 4000 DM dotiert und wird im Dezember verliehen.

Bewerbungen für den Johann-Philipp-von-Bethmann-Studienpreis 1993 sind bis zum 17. September 1993 an die Geschäftsführung der Frankfurter Historischen Kommission, Karmelitergasse 5 (Institut für Stadtgeschichte), 60311 Frankfurt am Main 1, zu richten.

Dem Bewerbungsschreiben sind ein ausführliches Exposé über Thema, Gliederung, Quellenlage, Forschungsplan und eine Empfehlung des betreuenden Hochschullehrers beizufügen. Ein temporäres Arbeitsergebnis soll erkennbar, die Arbeit jedoch noch nicht abgeschlossen sein.

Die Juroren treten im November zur Preisfindung zusammen. Der Preisträger wird durch die Frankfurter Historische Kommission benachrichtigt. Die Preisverleihung erfolgt durch die Frankfurter Historische Kommission im Zusammenwirken mit dem Stifter. Die Wettbewerbsentscheidung ist unanfechtbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Historische Kommission

Austausch mit New Jersey

Zwischen der Universität Frankfurt und dem Trenton State College, New Jersey/USA, findet seit 1964 ein jährlicher Austausch für einen Professor und zwei Studenten statt.

Für das Studienjahr 1994/95 steht wieder eine Austauschprofessur zur Verfügung. Von amerikanischer Seite wird dem deutschen Austauschpartner (ggf. einschließlich Familie) freie Wohnung auf dem College Campus geboten. Von deutscher Seite erfolgt Beurlaubung durch den Hessischen Kultusminister bei Fortzahlung aller Dienstbezüge und Erstattung der Reisekosten über einen Fulbright Travel Grant.

Vom deutschen Gastprofessor wird erwartet, daß er seine Lehrveranstaltungen mit dem Institutsleiter in Trenton abspricht und in der Lage ist, in englischer Sprache zu lehren.

Die Bewerbung sollte neben dem Lebenslauf ein Schriftenverzeichnis enthalten.

Interessenten werden gebeten, sich bis zum 29. Oktober 1993 über ihren Fachbereich an den Beauftragten für den Trenton-Austausch, Didaktisches Zentrum, Senckenberganlage 15, zu wenden und ihrer Bewerbung den Lebenslauf und ein Schriftenverzeichnis beizufügen.

Weitere Auskünfte können unter der Rufnummer 798-3594 eingeholt werden.

Ernst Teves-Gedächtnisstipendien für Frankreich-Studien

Zum Gedächtnis an den verstorbenen Industriellen und Mäzen Ernst A. Teves sind der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität für das Akademische Jahr 1993/94 Stipendien zur Verfügung gestellt worden.

Um diese Stipendien können sich bewerben fortgeschrittene Studierende aller Fachbereiche (außer Medizin, Zahnmedizin), die eine frankreichbezogene Magister-, Diplom- oder Staatsexamensarbeit vorbereiten, sowie Doktoranden/Doktorandinnen, die ein frankreichbezogenes Thema bearbeiten.

Die monatliche Stipendienrate für Studierende beträgt DM 1000,-, für Graduierte DM 1200,-.

Die Abhängigkeit von dem Studien- oder Forschungsvorhaben werden die Stipendien für 6 oder 10 Monate gewährt. Voraussetzungen für eine Bewerbung sind:

1. eine ausführliche Begründung des Studien- oder Forschungsvorhabens,
2. ein tabellarischer Lebenslauf,
3. ein Fachgutachten eines Hochschullehrers/einer Hochschullehrerin,
4. der Nachweis guter Französischkenntnisse,
5. eine zusammenfassende Darstellung der Leistungsnachweise (Universitätszeugnisse, Scheine). Aus der Begründung des Vorhabens muß die Notwendigkeit eines längeren oder kürzeren Aufenthaltes an einer französischen Universität, einem Forschungsinstitut oder einem Archiv während der Stipendienlaufzeit hervorgehen.

Bewerbungsunterlagen sind ab sofort erhältlich in der Akademischen Auslandsstelle, Sozialzentrum, 5. Stock. Abgabetermin der vollständigen Bewerbungsunterlagen in der Akademischen Auslandsstelle ist der 17. September 1993. Die Auswahl der Stipendiaten und Stipendiatinnen wird von einem Gutachtergremium unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Karsten Garscha vorgenommen.

gb

Doppel-Diplom Frankfurt/Paris

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und die Université Paris IX Dauphine führen mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Hochschulkollegs ein wirtschaftswissenschaftliches Studienprogramm durch, bei dem sowohl das Frankfurter Diplom als auch die Maîtrise der Université Paris IX Dauphine erworben werden können.

Das Programm richtet sich an Studierende, die sich im 3. bis 5. Fachsemester befinden, ihr Grundstudium bereits mit dem Vordiplom und überdurchschnittlichen Leistungen abgeschlossen haben oder spätestens im Wintersemester 1993/94 abschließen werden und die über gute französische Sprachkenntnisse verfügen.

Bewerber: Studenten/innen, die im Wintersemester 1993/94 im 3. bis 5. Fachsemester studieren und das Vordiplom spätestens bis zum Ende des genannten Semesters mit einer überdurchschnittlichen Note abschließen. **Bewerbungsfrist:** Bis zum 3. Dezember 1993.

Studienaufenthalt: 1. März 1994 bis 30. Juni 1995 (16 Monate). Die Monate Juli und August sind für das obligatorische Betriebspraktikum vorgesehen. **Studienziel:** Erfolgreiches Ablegen sämtlicher Prüfungen der „Licence en Economie Appliquée“ bzw. des ersten Jahres des 2ème cycle, „Maîtrise en Sciences de Gestion“.

Stipendien: Für das Sommersemester 1994 können bis zu 12 Stipendien vergeben werden. Jedes Stipendium besteht aus 5 Monatsraten (März bis Juli) à DM 621,-. Eine Fortsetzung der Zahlung für das akademische Jahr 1994/95 ist vorgesehen. Es ist auch möglich, ohne Stipendium vom DFHK, d.h. auf eigene Kosten, am DDP teilzunehmen. Die Auswahlkriterien sind jedoch für alle Bewerber gleich.

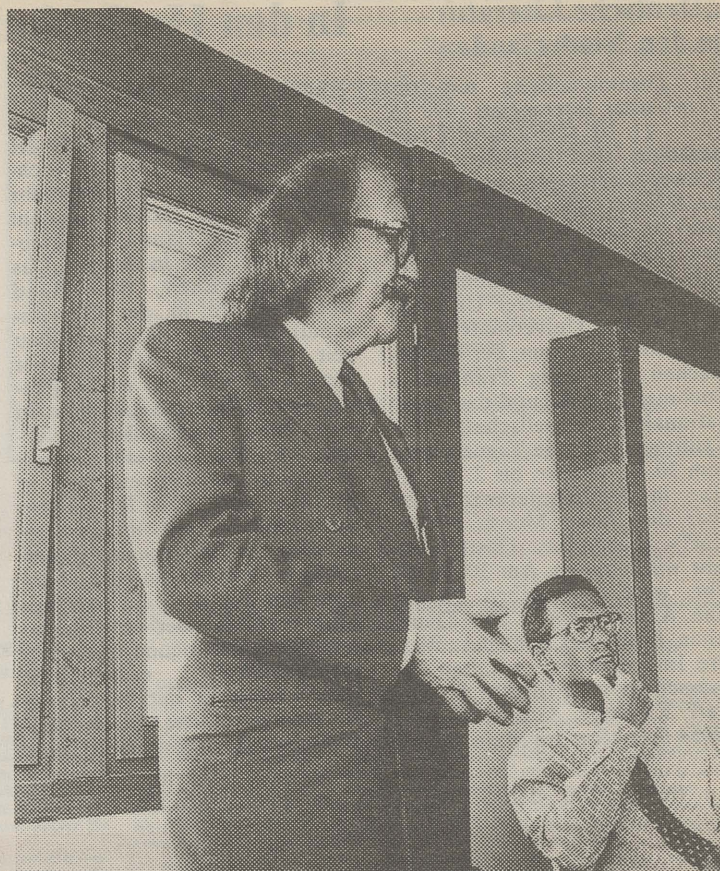
Alle Studenten/innen können in Frankreich bei den „Caisses d'Allocation Familiales“ Wohngeld beantragen (Allocation de logement à caractère social). Diese Zulage soll je nach Miethöhe zwischen FF 600,- und FF 1500,- pro Monat liegen. Information und Bewerbung:

Dekanat Fachbereich Wirtschaftswissenschaften z. H.
Frau Wiegand de Rodriguez
Postfach 11 1931
Mertonstraße 17
60054 Frankfurt
Telefon 0 69 / 798 - 23 53

Telefonbuchänderungen

Die Korrekturen für das Fernsprechverzeichnis WS 1993/94 werden bis zum 30. Juli 1993 erbeten.

Ihre Fernsprechzentrale



Die Architekten Wilhelm Holzbauer und Ernst Mayer

„Weder postmodern, noch dekonstruktivistisch“

Klassisch modern — so beschreibt Architekt Wilhelm Holzbauer sein Biozentrum, das größte Gebäude, das jemals für die Naturwissenschaften in Hessen gebaut worden ist. Am 21. Juni stellte er es den Mitgliedern des Senats vor.

Für den Bau war ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben worden, der in einem Stechen zwischen Behnisch — bekannt durch den Neubau des Bundestags — und der Architektengemeinschaft Holzbauer & Mayr endete. Wilhelm Holzbauer bekam den Zuschlag mit einem Konzept, das eine lange Achse mit drei fingerförmig ausstrahlenden Flügeln vorsieht. Abgeschlossen werden diese Flügel jeweils durch ein Vordach, das auf vier Säulen ruht und so wie das Portal zu einer Südstaaten-Villa wirkt.

Parallel zur Hauptachse verläuft ein weiterer Gebäuderiegel aus dem roten Main-Sandstein, der auch dem Jügelhaus seine Farbe gibt. Kombiniert mit Streifen von weißem Sandstein erinnert das an islamische Architektur. Zwischen den beiden Achsen bleibt Platz für einen bepflanzten und einen gepflasterten Innenhof. Zur Chemie hin zieht sich ein Glashaus den Riegel entlang.

Wilhelm Holzbauer mußte die Lage am Niederurseler Hang berücksichtigen und das Biozentrum an die Chemischen Institute anbinden. Die vier Stockwerke versperren die Frischluft-

schneise nicht, und Fahrstühle sind überflüssig — elegant schwingen sich die Wendeltreppen in die Höhe. Als Preis für die gute Zugänglichkeit sind die Gebäude in die Fläche gewachsen: Obwohl das Biozentrum nur gut um die Hälfte mehr Platz bietet als die Chemie, wirkt der Komplex erheblich größer.

Im Mai 1990 erfolgte der erste Spatenstich: Der Bau wurde in vier Abschnitte aufgeteilt, die jeweils um drei Monate verschoben in Angriff genommen wurden, so daß man nicht auf die Großen der Baubranche angewiesen war. Stolz konnten die beiden Architekten jetzt berichten, daß sie den Zeit- und den Kostenplan eingehalten hatten. Bei den im Gewerbe unvermeidlichen Kostensteigerungen waren dazu eine Reihe schmerzhafter Sparrunden notwendig. Wilhelm Holzbauer mißfallen die Abstriche an der Ästhetik — feststehende Jalousien, die an der Nordseite völlig fehlen, an vielen Stellen Kunst- statt Naturstein — aber auch die Haustechnik läßt Wünsche offen. So ist zwar in der Lüftung eine Wärmerückgewinnung eingebaut; der Plan, Regenwasser für die Toilettenspülung zu sammeln, mußte dagegen aufgegeben werden. Am 19. Juli sollen die ersten Arbeitsgruppen einziehen. **utz**

Einladung zur Mitgliederversammlung

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V. und des Sonderausschusses für Forschung findet am Donnerstag, dem 21. Oktober 1993, 17.00 Uhr, in den Konferenzräumen I und II der Universität, Bockenheimer Landstraße 121 (über dem Labsaal), Frankfurt am Main, statt.

Tagesordnung:

- I. Bericht des Vorstands für das Geschäftsjahr 1992
- II. Beschlußfassung über die Genehmigung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1992
- III. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands und des Bewilligungsausschusses des SAF für das Jahr 1992
- IV. Neuwahl des Vorstands
- V. Ergänzungswahl zum Beirat
- VI. Wahl des Rechnungsprüfers für 1993
- VII. Beschlußfassung über Änderungen der Satzung
- VIII. Verschiedenes
- IX. Vortrag

Dr. Hanns C. Schroeder-Hohenwarth
(Vorsitzender des Vorstands)



Uni im Jazz-Dance-Fieber: Eine Kalifornierin zeigt den Frankfurtern wie sie das Bein schwingen sollen. (Foto: Postuwka)

Tanzwoche an der Sportuni

Patricia Rincon kommt nach Frankfurt! Die temperamentvolle Tänzerin, Tanzpädagogin und Choreographin von der Universität San Diego ist für die Szene des Modern Dance und des Jazz Dance an den Universitäten in Darmstadt, Heidelberg oder Stuttgart seit vielen Jahren eine ebenso feste Größe im Sommerprogramm wie für Tanzbegeisterte in der Schweiz und Italien. In diesem Jahr kommt das kalifornische Multitalent zum zweiten Mal nach Frankfurt. Im Rahmen einer Sommertanzwoche der Ginnheimer Sportuni haben Studierende und Berufstätige vom 26. bis 30. Juli Gelegenheit bis zu drei angebotene Workshops zu belegen: Modern Dance, Jazz Dance 1 und Jazz Dance 2. Denjenigen, die im letzten Jahr

dabei waren, ist diese Tanzwoche in bester Erinnerung geblieben, denn die Atmosphäre war ausgezeichnet. Das gemeinsame Lernen stand im Vordergrund, die Arbeit war sehr intensiv, und RINCON gelang es wie immer die TeilnehmerInnen voll zu motivieren. Es war ein Tanzworkshop, der keine Wünsche offen ließ.

Voller Erwartung blicken wir auf den diesjährigen Workshop, viele werden wiederkommen, aber auch „neue“ Tanzinteressierte sind herzlich eingeladen mitzumachen.

Informationen erhalten Sie auf schriftliche oder telefonische Anfragen bei: Gabriele Postuwka, Institut für Sportwissenschaften, Ginnheimer Landstraße 39, 60054 Frankfurt, Tel.: 798-4559. **Postuwka**

Die Uni lebt

Unter dem Motto „Die Uni lebt“ veranstaltet der Allgemeine Studentenausschuß am Mittwoch, dem 14. 7. 1993, am Jahrestag der Französischen Revolution, das erste Sommer-Campfest seit vielen Jahren.

Neben Internationaler Küche, Spanferkel, Bier u. ä. treten ab 16.00 Uhr bis in die späte Nacht folgende Gruppen auf: Gabi Mohnbrot, Exotic Blowjob, Die Finsterlinge, Eight Guys named MO, Shoxx U.L.T.D., Super Grass und Clowsy Baymer.

Um 23.00 Uhr gibt es einen Clubauftritt von Blue Sweat in der Kellerbar des Studentenhauses. Abschließend kann bis in den frühen Morgen im KoZ getanzt werden. **ASTA**

Der besondere Urlaub "Streß abbauen und neue Energie freisetzen"

Lernen Sie gesunden von krankmachenden Streß zu unterscheiden, über Tiefenentspannung die innere Drehzahl herunterzudrehen und über den Selbsterfahrungsprozeß Ihre Streßprogramme zu verändern.

Wochenende:
13.-15.08.93 + 19.-21.11.93

Beginn: Freitag 17 Uhr
Ende: Sonntag 14 Uhr

in Oberursel / Ts.
Seminar + feine Vollwertverpflegung DM 400
(Übernachtung je nach Preisklasse)

Marietta R. Schäfer

Heilpraktikerin und
Gestalttherapeutin
Oberhöchstädter Str. 27
61440 Oberursel
Tel. 0 61 71 - 58 08 33

„Deutsche Literatur
in den Niederlanden“

Im Zusammenhang mit der Frankfurter Buchmesse 1993 (6. 10. – 11. 10. 1993), die die Niederlande und Flandern zum Schwerpunktthema hat, findet ein Symposium „Deutsche Literatur im Exil in den Niederlanden 1933–1940“ statt. Es handelt sich um eine gemeinsame Veranstaltung unserer Universität mit den Universitäten Leiden und Antwerpen, der holländischen „Stichting Frankfurter Buchmesse 1993“ und der Internationalen Gesellschaft für Exilforschung. Die Tagung wird vom 30. 9., 14 Uhr, bis 2. 10., 13 Uhr, in den Konferenzräumen über der Alten Mensa („Labsaal“) abgehalten. Gäste sind sehr willkommen. Am 30. 9., 18 Uhr, wird zum selben Thema eine Ausstellung in der Deutschen Bibliothek eröffnet. Weitere Informationen erhalten Interessenten vom Institut II, Dr. Karl Kröhnke, Gräfenstraße 76, 60054 Frankfurt am Main.

In den Hochschulbau investieren

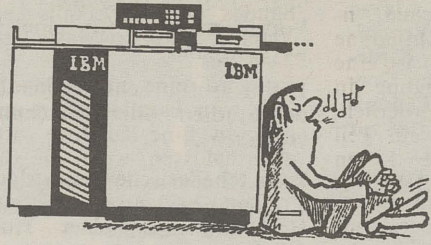
Angesichts der Pressemeldungen über eine mögliche Reduzierung der Bundesmittel für die Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau für das Haushaltsjahr 1994 erklärte HRK-Präsident Professor Dr. Hans-Uwe Erichsen am 23. Juni in Bonn: „Das Zusammenwirken von Bund und Ländern in der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau seit 1969 hat den Aufbau neuer Hochschulen in der ersten Phase der Bildungsexpansion in den alten Bundesländern ermöglicht. Jetzt sind eine Grundsanierung der Universitäten in den alten und neuen Bundesländern und – nach übereinstimmender Auffassung von Hochschulen, Wissenschaftsrat, Ländern und Bund – ein nachhaltiger Ausbau der Fachhochschulen in den neuen und alten Bundesländern erforderlich. Dies entspricht der Nachfrage des Arbeitsmarktes und der Studienbewerber. Deshalb ist eine

Aufstockung der Hochschulbaumittel in Bund und Ländern erforderlich.

Hochschulbaumittel sind Investitionsmittel, deren Einsatz sich unmittelbar auf dem Arbeitsmarkt, insbesondere dem regionalen Arbeitsmarkt auswirkt. Sie sind Investitionsmittel für die langfristige Sicherung der Ausbildungs- und Forschungsqualität und damit für die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands im internationalen Wettbewerb. Angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten müssen langfristig wirksame Investitionsmittel antizyklisch aufgestockt, konsumptive Ausgaben und Subventionen zurückgenommen werden.

Der Wissenschaftsrat hat in seinen Empfehlungen zum 23. Rahmenplan für den Hochschulbau mit Zustimmung der Länder 2,3 Milliarden DM Bundesanteil für 1994 als erforderlich festgestellt. **HRK**

Stand by and wait



It works for You

Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.30-18.30, Sa 9.00-13.00 Uhr

Berufsbegleitende Weiterbildung
in Essen und Frankfurt

Psychodrama

-Therapie- oder Supervisionsausbildung -

Sozialtherapie

für Einzel- und Gruppenarbeit

Institut

für angewandte Gruppentherapie

Grendplatz 5

45276 Essen - Steele

Telefon 0201 - 51 04 91

schläge vorgelegt, auch für die Sitzordnung der Gäste. Die Universität schuldet ihm Dank. **Helmut Coing**

★

Michael Korn wurde am 7. Juni 1993 vom Rat des Fachbereichs Geowissenschaften die Habilitation im Fach „Geophysik“ zuerkannt. Dr. Michael Korn wurde auf seinen Antrag die Bezeichnung „Privatdozent“ verliehen.

★

Erika Krüger, Chemotechnikerin im Zentrum für Biologische Chemie, trat am 30. Juni 1993 in den Ruhestand. Der Mitarbeiterin werden Dank und Anerkennung für langjährige Treue und Dienste ausgesprochen.

★

Georg Voelker wurde vom Rat des Fachbereichs Humanmedizin die Habilitation für das Fach „Biologische Chemie“ zuerkannt.

★

Anita Brehm-Berthoud ist neue Mitarbeiterin im Dezernat II/ Studienangelegenheiten: Sie ist Juristin und seit Mitte März mit der Betreuung aller Studienordnungen beauftragt. Sie erreichen Sie im Sozialzentrum 5. OG, Zimmer 503 und unter der Rufnummer 798-2683.

★

Prof. Dr. Klaus Waldschmidt (Fachbereich Informatik) wurde als Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft für das Fachgebiet Technische Informatik gewählt. Die Wahl erfolgte für 4 Jahre und läuft von 1992–1996.

★

Prof. em. Dr. Karl-Otto Apel, Fachbereich Philosophie, wurde am 11. Juni 1993 die Ehrendoktorwürde der Universität Jaume I, Castelló (Spanien) verliehen.

Die Deutsche
Bibliothek zeigt:

Herzliche Glückwünsche
Karl Jakob Hirsch zum
100. Geburtstag

Die Ausstellung zeigt anhand von ca. 150 Objekten Graphiken und Manuskripte sowie Fotos und Lebensdokumente aus dem Nachlaß des expressionistischen Malers, Schriftstellers und Bühnenbildners Karl Jacob Hirsch. Karl Jacob Hirsch wurde 1892 als Sohn einer Arztfamilie in Hannover geboren. Nach einem Kunststudium in München und Paris lebte er in Worpsswede, später als Mitglied der Novembergruppe und Mitarbeiter der Zeitschrift Aktion unter den bekanntesten Malern des Expressionismus in Berlin. Er wurde zum namhaften Bühnenbildner an der Berliner Volksbühne unter Regisseuren wie Legband und Fehling. 1931 veröffentlichte er im S. Fischer-Verlag seinen Bestsellerroman Kaiserwetter, der wenig später der Zensur der Nationalsozialisten zum Opfer fiel.

Nach einem Berufsverbot im damaligen Deutschland konnte er 1934 über die Schweiz in die USA emigrieren. Trotz seiner frühen Rückkehr aus dem Exil 1948 gelang es diesem genial begabten Künstler, der graphische, musikalische und literarische Fähigkeiten gleichermaßen in sich vereinigte, nicht, im Nachkriegsdeutschland Fuß zu fassen. Er starb 1952, als Künstler und Schriftsteller gebrochen und vergessen.

Deutsche Bibliothek

Deutsche Bibliothek
Montag bis Donnerstag
9.00–20.00 Uhr,
Freitag 9.00–18.00 Uhr,
Samstag 9.00–17.00 Uhr

Am Laubach 1
6231 Sulzbach

JOBS

für
Sekretärinnen
Sachbearbeiter/innen
Datenerfasser/innen
während
der
Semesterferien
oder
neben
dem
Studium

HARTIG OHG ZEITARBEIT

Personalien

„Don Jaime“ Ferreiro Alemparte 75



Als wir vor zehn Jahren Herrn Dr. Jaime Ferreiro Alemparte an dieser Stelle zu seinem 65. Geburtstag gratulierten und ihm für seine über dreißigjährige Tätigkeit als Lektor für spanische Literatur, Sprache und Kultur an der Johann Wolfgang Goethe-Universität dankten, baten wir ihn, uns auch weiterhin als Freund und als Lehrbeauftragter verbunden zu bleiben. Das hat „Don Jaime“ zu unserer großen Freude auch getan: Bis vor zwei Jahren setzte er seinen Unterricht als Lehrbeauftragter fort; und er ist auch heute einer der eifrigsten Benutzer unserer Bibliothek. Immer schon war er neben den Verpflichtungen durch die akademische Lehre ein unermüdlich und leidenschaftlich der wissenschaftlichen Forschung sich widmender Kollege.

Davon gab er am 30. Juni 1993, einen Tag nach seinem 75. Geburtstag, mit dem Vortrag „Picasso en Rilke“, den er in der Universität Frankfurt hielt, eine treffliche Kostprobe. Mit der Titelformulierung spielte Don Jaime auf sein bedeutendes Werk „España en Rilke“ (Spanien im Werk von Rilke) an, mit dem er 1964 von der Universidad Complutense von Madrid mit „summa cum laude“ promoviert wurde, das 1966 im Taurus-Verlag (Madrid) erschien und für das er im gleichen Jahr den Ersten Internationalen Rilke-Preis der Stadt Ronda erhielt. Leben und Werk von Rai-

ner Maria Rilke haben Don Jaime schon immer fasziniert. Er zeigte uns in seinem Vortrag, wie wenig ingenieures Spekulieren wert ist, wenn es sich nicht auf philologisch exakte Forschung stützt, und diese beherrscht Don Jaime meisterlich. Die Publikationsliste von Jaime Ferreiro Alemparte, die an die hundert Einträge enthält, signalisiert, daß die jahrzehntelange Beschäftigung mit Rilke nun in ein großes Übersetzungs- und Editionsprojekt einmündet.

Auch in einem anderen präferierten Forschungsbereich – den vielfältigen deutsch-spanischen Kulturbeziehungen vom Mittelalter bis in die Gegenwart – konnte der Historiker Ferreiro Alemparte in den vergangenen zehn Jahren einigen überaus interessanten Problemen nachgehen. Erwähnt seien hier vor allem seine Untersuchungen des romanischen Portals von St. Leonhard in Frankfurt am Main unter dem Gesichtspunkt der Pilgerreisen nach Santiago de Compostela.

Mit der Nennung dieses großen Wallfahrtzentrums im Nordwesten Spaniens sind wir ganz selbstverständlich in Don Jaimes galizische Heimat gelangt. Über die im Mittelalter hochberühmte galizische Dichtung hat er eine Fülle von Arbeiten, zuletzt besonders über den Dichter Pero Meogo, vorgelegt. Don Jaime stammt aus dem kleinen Dorf Cabanelas. Dorthin ist er inzwischen abgereist, um den Sommer „en su tierra“, in seiner Heimat, zu verbringen. Das heißt bei ihm in erster Linie, Material zu sammeln für ein Buch über dieses sein Heimatdorf und über das Leben der Menschen in Galizien.

Es wird heute in den deutschen Universitäten viel geredet über die Qualität der akademischen Lehre, und es gibt inzwischen Evaluationen und didaktische Wundermittel. Der Verfasser dieser Zeilen saß einst auch in den Seminaren und Übungen von Don Jaime, in kleinem gemütlichen Kreis, kniffligen Fragen der Zeitenfolge im Spanischen oder dem Unterschied zwischen „ser“ und „estar“ nachspürend. Entscheidend für den Lernerfolg war, daß hier eine Persönlichkeit vor uns

stand, die sich mit dem, was sie vertrat, unbedingt identifizierte. Heute hat in Frankfurt die Hispanistik das Französische an Bedeutung und Zahl der Studierenden eingeholt. Dazu hat Don Jaime Ferreiro Alemparte entscheidend beigetragen. Dafür danken wir ihm und beglückwünschen ihn – von Frankfurt nach Cabanelas rufend – mit der ehrwürdigen lateinischen Formel „quod bonum faustum felix fortunatumque sit!“

Karsten Garscha

Georg Baack

Der Oberamtsrat Georg Baack, der der Frankfurter Universität lange Jahre gedient hat, feiert am 24. Juli dieses Jahres seinen 100. Geburtstag.

Baack war zunächst im preußischen Kultusministerium tätig, in der Abteilung, die die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (heute Max-Planck-Gesellschaft) betreute. Im 2. Weltkrieg war er beim Militär und kam 1947 aus der Gefangenschaft zurück. In diesem Jahr ist er von Prof. Hallstein, dem damaligen Rektor der Universität, als Leiter des Büros des Rektors berufen worden. 1960 ist er in den Ruhestand getreten. Die Universität war damals noch anders organisiert als heute. Die Verwaltung lag bei dem Kurator; er war auch für Bausachen zuständig. Der Rektor vertrat die Universität nach außen. Neben ihm stand der Senat, der vor allem über Berufungen beriet. Darüber stand ein Gremium, das aus den Finanz- und Kultusministern des Landes, dem Stadtkämmerer – die Stadt finanzierte die Universität noch zur Hälfte – und Vertretern der Stifter bestand. Es entschied über den Etat.

Herr Baack hat das Büro des Rektors während seiner Amtszeit vorzüglich geleitet. Mir selbst hat er, als ich in den 50er Jahren Rektor war, sehr geholfen. Die Sitzungen, an denen der Rektor teilnahm, hat er stets gut vorbereitet.

Bei dem Wechsel der Rektoren – das geschah damals jedes Jahr – mußte natürlich darauf geachtet werden, wen man aus der Stadt einladen sollte. Herr Baack hat dafür stets gute Vor-

Physikalische Anfängerpraktika WS 1993/94

Zu allen Physikalischen Anfängerpraktika (Aufnahme erst ab 2. Semester) ist eine Anmeldung (Eintragung in Kurslisten) erforderlich, auch wenn bereits ein Teil absolviert ist. Die Listen hängen vom Montag, den 11. Oktober, 7 Uhr, bis Dienstag, den 19. Oktober, 12 Uhr, in der Eingangshalle des Gebäudes des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4, aus.

Es wird eine ausreichende Zahl von Parallelkursen angeboten. Eine Kursliste wird abgeschlossen, wenn die für den Kurs maximal mögliche Teilnehmerzahl erreicht ist. — Bitte beachten Sie die Aushänge.

Voraussetzung für die Teilnahme an einem Praktikum ist die Kenntnisse des Stoffes der Vorlesung „Einführung in die Physik“. Für alle Praktika sollen im 2. Semester ein Übungsschein, im 3. Semester beide Übungsscheine zur Erreichung in die Physik, Teil I und II, vorliegen.

Erscheinungstermine Uni-Report im WS 1993/94

Ausgabe	Erscheinungstag	Redaktionsschluß 12 Uhr
10/93	27. Oktober	14. Oktober
11/93	10. November	28. Oktober
12/93	24. November	11. November
13/93	8. Dezember	25. November
1/94	12. Januar	30. Dezember
2/94	26. Januar	13. Januar
3/94	9. Februar	27. Januar

Das Wintersemester beginnt am 18. Oktober 1993 und endet am 19. Februar 1994.

Stellenanzeigen

Das Dekanat des Fachbereichs Rechtswissenschaft stellt noch zwei **STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE**

für folgende Tätigkeiten und Bedingungen ein:

- Selbständige Organisation und Durchführung der dreitägigen Orientierungsveranstaltung für Studienanfänger/innen vor Beginn eines jeden Semesters sowie die Studienberatung. Der Vertrag wird für die Zeit vom 1. Oktober 1993 bis 31. März 1994 mit 43 Monatsstunden abgeschlossen.
- Organisatorische Entlastung der im Dekanat tätigen Frauenrätin der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Der Vertrag wird für die Zeit vom 1. oder 16. Juli bis 31. Dezember 1993 mit 40 Monatsstunden abgeschlossen. Voraussetzung für die Einstellung ist ein viersemestriges Studium. Bewerberinnen und Bewerber werden gebeten, vormittags (9—12 Uhr) außer freitags im Dekanat, 2. Stock, vorzusprechen.

Im **Fachbereich 13 (Physik)** sind für das Wintersemester 1993/94 nachstehende wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte, vorbehaltlich entsprechender Mittelzuweisung, einzustellen:

I. WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE mit Abschluß:

- Hilfskräfte mit je 46 Std. monatlich (oder weniger Verträge bis zu 80 Std.) im Institut für Kernphysik, Aufgabengebiet: „WHK am Beschleuniger, Überwachung und Einweisung ins Experiment“ von Prof. Bethge und Ing. Meinel
- Hilfskräfte mit je 34 Std. monatlich im Institut für Biophysik, Aufgabengebiet: „Mitarbeit im Praktikum Physik für Mediziner“, Prof. Schubert
- Hilfskräfte bis zu je 80 Std. monatlich im Physikalischen Institut, Aufgabengebiet: Übungen zur Vorlesung „Einführung in die Physik“
- Hilfskräfte bis zu je 80 Std. monatlich im Physikalischen Institut, Aufgabengebiet: Physikalisches Praktikum.

Beim Physikalischen Institut können sich auch studentische Hilfskräfte bewerben.

- Hilfskraft mit 43 Std. monatlich bei Prof. Greiner
- Hilfskraft mit 82 Std. monatlich bei Prof. Greiner

II. STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

- Hilfskräfte mit je bis zu 60 Std. monatlich im Institut für Angewandte Physik, Aufgabengebiet: Physikalische Praktika, Aufbau von Vorlesungsversuchen, Mitwirkung bei Übungen und Forschungsarbeiten.
- Hilfskräfte mit je 44 Wochenstunden für Programmierarbeiten von Prof. Kegel
- Hilfskräfte mit je 44 Wochenstunden bei Prof. Dreizler
- Hilfskräfte mit je 44 Wochenstunden bei Prof. Jelitto
- Hilfskräfte mit je 44 Wochenstunden bei Prof. Haug
- Hilfskraft mit 44 Wochenstunden bei Prof. Hirst
- Hilfskraft mit 44 Wochenstunden bei Prof. Greiner
- Hilfskräfte mit je 50 Std. monatlich im Institut für Kernphysik von Prof. Rauch
- Hilfskraft mit 50 Std. monatlich im Institut für Kernphysik, Aufgabengebiet: Elektronenpraktikum von Prof. Elze
- Hilfskräfte mit je 50 Stunden monatlich im Institut für Kernphysik, Aufgabengebiet: „WHK am Beschleuniger“ von Prof. Bethge und Ing. Meinel
- Hilfskräfte mit je 33 Stunden monatlich im Institut für Biophysik, Aufgabengebiet: „Mitarbeit im Praktikum Physik für Mediziner“ von Prof. Schubert
- Hilfskräfte mit 40 Std. monatlich im Institut für Didaktik der Physik, Aufgabengebiet: „Technische Arbeiten im Zusammenhang mit der Erstellung von Lehrmaterial und Tests, Schreibarbeiten“
- Hilfskräfte mit je 50 Std. im Institut für Kernphysik, Aufgabengebiet: Prozeßrechnerpraktikum von Prof. Bethge
- Hilfskraft mit 50 Std. im Institut für Kernphysik, Aufgabengebiet: Elektronenpraktikum von Prof. Groeneveld.

Bewerbungen bitte bis zum 30. Juli 1993 an den Geschäftsführenden Direktor des jeweiligen Instituts.

Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Für das **Zentrum der Neurologie und Neurochirurgie** suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt

ZWEI ANGESTELLTE IM SCHREIBDIENST (38,5 Stunden)

Zu Ihren Aufgaben gehört u. a.: Umgang mit Publikumsverkehr sowie alle anfallenden Sekretariatsarbeiten. Kenntnisse in der medizinischen Terminologie sind wünschenswert.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im **Fachbereich 10** ist für Dienstleistungen im Fach Theater-, Film- und Medienwissenschaft eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

ohne Abschluß einzustellen. Voraussetzungen: mindestens 4 Semester erfolgreiches Studium, Erfahrungen im Umgang mit dem PC und audiovisuellen Geräten. Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerbung bitte an: Prof. Dr. Inge Degenhardt, Grärfstraße 78/III Stck., 6000 Frankfurt.

Der **Allgemeine Studentenausschuß** sucht Studentinnen und Studenten als **MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER FÜR DEN CAFÉDIENST IM KOMMUNIKATIONSZENTRUM (KOZ)**

für das Wintersemester 1993/94.

Die Bezahlung erfolgt stundenweise (DM 13,-). Umsatzbeteiligung kann vereinbart werden. Die Arbeit umfaßt die Organisation und Durchführung des Cafédienstes sowie der damit zusammenhängenden Arbeiten. Vertragszeitraum ist voraussichtlich 1. 10. 1993 bis 1. 3. 1994. Bewerbungen sind schriftlich bis zum 30. 7. 1993 an die Geschäftsstelle des AstA, Mertonstraße 26—28 (StudentInnenhaus) zu richten.

Der **AstA** sucht eine Studentin, die sich um die

AKQUISITION VON ANZEIGEN FÜR ASTA-INFO UND DISKUS

kümmert. Die Bezahlung erfolgt auf Provisionsbasis (Prozentsatz ist Verhandlungssache). Die Bereitschaft zur Kooperation mit den beiden Redaktionen und die Fähigkeit zur Arbeit mit kurzfristigen Terminabsprachen wird vorausgesetzt. Erfahrungen in der Akquisition von Anzeigen im regionalen Bereich sind erwünscht. Bewerbungen formlos an die Geschäftsstelle des AstA.

An der Professur für Datenbanken und Informationssysteme des **Fachbereichs Informatik** ist ab sofort eine Stelle für eine(n)

WISSENSCHAFTLICHE(N) MITARBEITER(IN) (BAT IIa)

(Stellenplan-Nr.: 2000 1301) befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen.

Die Tätigkeit umfaßt Dienstleistungen in Lehre und Forschung. Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt auf Forschungsprojekten im Bereich Datenbanken und Informationssysteme. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium. Der Kandidat sollte ein fundiertes Grundlagenwissen in der Datenbanktheorie haben. Der Mittelpunkt der Forschung ist in den „Non Standard Database Systems“, speziell in objektorientierten Datenbanken. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung im erwähnten Themenspektrum und zur Arbeit an einer Dissertation gegeben. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von zwei Wochen zu richten an: Herrn Prof. Dott. Ing. Roberto Zicari, FB 20-Datenbanken und Informationssysteme, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 1932, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im **Fachbereich Chemie — Institut für Anorganische Chemie** — ist ab sofort die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

(Stellenplan-Nr.: 14023245) halbtags, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, zu besetzen.

Der Bewerber/Die Bewerberin soll folgende Aufgaben wahrnehmen: — Mitarbeit in den anorganisch-chemischen Praktika für Fortgeschrittene — Mitarbeit im Forschungsprojekt „Oberflächen Röntgen-Analytik“. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben. Bewerbungen sind an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt a. M. 50, zu richten.

Am **Institut für Romanische Sprachen und Literaturen** wird im Rahmen des Frauentutoriums für das Wintersemester 1993/94 eine

STUDENTISCHE TUTORIN

mit 2 Stunden Lehrverpflichtung für die folgende Veranstaltung eingestellt: Vielsprachige Romania. Ein Zugang zu allen romanischen Sprachen (Gem.-Veranstalt.)

Einstellungsvoraussetzung ist ein erfolgreiches 4semestriges Studium der Romanistik. Bewerbungen mit den entsprechenden Unterlagen (Lebenslauf, Studienangabe, Lichtbild etc.) sind bis 14 Tage nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an: Herrn Prof. Dr. Horst Günter Klein, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Grärfstraße 76/III, 60054 Frankfurt am Main.

Im **Fachbereich 09 am Institut für Musikpädagogik** ist ab sofort die Stelle einer/eines

ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST BAT VII halbtags (vormittags) (Stpl.-Nr. 09067010)

zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Erfahrungen in den üblichen Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten, gute Schreibmaschinenkenntnisse und die Fähigkeit zu selbständiger Arbeit werden erwartet. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugniskopien u. a.) werden bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige erbeten an: Institut für Musikpädagogik, Sophienstraße 1—3, 6000 Frankfurt.

ZWEITSCHWESTERN/-PFLEGER

— für die Station 8—6 des Zentrums der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

— für die Station 32—6 des Zentrums der Kinderheilkunde

KRANKENSCHWESTER/-PFLEGER KINDERKRANKENSCHWESTERN/-PFLEGER

— für den Arbeitsbereich EEG des Zentrums der Kinderheilkunde

— für den Arbeitsbereich Kardiotechniker im Operationsbereich des Zentrums der Chirurgie

— für den Arbeitsbereich „Extrakorporale Stoßwellenlithotripsie“ des Zentrums der Chirurgie

— für den Operationsbereich des Zentrums der Chirurgie (Beginn der 2jährigen berufsbegleitenden Weiterbildung für Krankenpflegepersonal im Operationsdienst am 1. 10. 1993)

— für die Operationsbereiche des Zentrums der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde und des Zentrums der Neurologie und Neurochirurgie

— für die Intensivpflegestationen A1, A0, B3, 8—7, 93—3, 95—1, 32—2 und 14—2

— für den Arbeitsbereich Endoskopie des Zentrums der Inneren Medizin

— für den Arbeitsbereich chronische Dialyse des Zentrums der Inneren Medizin

— für den Arbeitsbereich Akut- und Auffangdialyse des Zentrums der Inneren Medizin

— für die allgemeinen Krankenstationen des ZChir, ZIM, ZNN, ZPsp, ZRad, ZZMK, ZHNO, ZA, ZDV und ZKI.

Bewerbungen werden bis spätestens 4 Wochen nach Erscheinen dieser Nachrichten an die Pflegedienstleitung des Klinikums erbeten.

Bitte denken Sie daran, wenn Sie sich für eine Bewerberin oder einen Bewerber entschieden haben: Anträge auf Einstellung müssen spätestens vier Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen. Entscheiden Sie sich für ausländische Bewerber, dann berücksichtigen Sie bitte die längere Bearbeitungsfrist.

Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Wir suchen

STATIONSSCHWESTERN/-PFLEGER

— für die Station 8—6 des Zentrums der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

— für die Poliklinik des Zentrums der Augenheilkunde

Der erfolgreiche Abschluß eines Lehrgangs für die Leitung einer Station oder Abteilung an einem Fortbildungsinstitut für Krankenpflege ist erwünscht.

An der Professur für Programmiersprachen und Compiler des **Fachbereichs Informatik** ist ab 1. 8. 1993 die Stelle einer/eines

ANGESTELLTEN IM FREMDSPRACHENDIENST BAT VIIb (Stpl.-Nr. 2000 6504)

zu besetzen. Gegebenenfalls kann die Stelle auch in 2 Halbtagsstellen aufgeteilt werden. Die Eingruppierung richtet sich nach den Merkmalen des BAT. Die Bezahlung während der ersten 6 Monate erfolgt nach BAT VII. Das Aufgabengebiet umfaßt Verwaltungs- und Bürotätigkeit sowie Mittelverwaltung. Die Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift ist Voraussetzung. Bewerberinnen und Bewerber mit Berufserfahrung und Kenntnissen in der elektronischen Textverarbeitung werden bevorzugt. Bewerbungen sind bis 2 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an: Prof. Dr. Detlef Wotschke, Fachbereich Informatik, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 111932, 60054 Frankfurt am Main.

Das **Institut für Meteorologie und Geophysik** der J. W. Goethe-Universität Frankfurt a. M. sucht für den Bereich Theoretische Meteorologie eine(n)

VERWALTUNGSANGESTELLTE(N), BAT VIIb. (Stpl.-Nr. 17056521)

Die Stelle kann ab sofort besetzt werden. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Der Aufgabenbereich umfaßt die üblichen Verwaltungsarbeiten, darunter Personal- und Haushaltsmittel, Terminplanung, Publikumsverkehr etc.; Schreibarbeitern wie fachliche Korrespondenz, Sitzungsprotokolle, wissenschaftliche Manuskripte etc., Mitarbeit bei der allgemeinen Institutsverwaltung. Englischkenntnisse sowie das Arbeiten am PC sind erwünscht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an: Prof. Dr. F. Herbert, Institut für Meteorologie und Geophysik der Universität Frankfurt a. M., Praunheimer Landstraße 70, 6000 Frankfurt a. M. 90

Institut für Pharmazeutische Chemie: Wir suchen ab sofort eine

STUDENTISCHE AUSHILFSKRAFT

für Schreibarbeiten. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 12 Stunden. Die Tätigkeit ist auf vier Monate befristet. Voraussetzung ist eine abgeschlossene Zwischenprüfung, Schreibmaschinenkenntnisse bzw. Grundkenntnisse in EDV.

Bewerbungen (Lebenslauf, Zwischenprüfungszeugnis, Seminarschein soweit vorhanden) sind zu richten an: Institut für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 14, 6000 Frankfurt am Main 1.

Das **Dezernat Finanzen des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität** sucht zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine

ANGESTELLTE IM SCHREIBDIENST

Das Aufgabengebiet umfaßt im wesentlichen Sekretariatsarbeiten im Rahmen einer Wirtschaftsprüfung. Die Stellenbesetzung ist zunächst auf zwei Jahre befristet. Die Arbeitsschwerpunkte sind Schreibarbeiten/Textverarbeitung, Bearbeitung ein-/ausgehender Vorgängen im Rahmen der Wirtschaftsprüfung, Terminvereinbarungen/-überwachungen. Bewerbungen reichen Sie bitte unter dem Kennwort „Dezernat Finanzen“ ein. Wir erwarten von Ihnen: eine der Aufgabenstellung entsprechende Ausbildung oder mehrjährige Sekretariats- oder Organisationsgeschicht, Sprach- und Schriftgewandtheit, Erfahrung im Einsatz von PC. In der Verwaltung eines Krankenhauses gesammelte Erfahrungen wären von Vorteil. Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

An der Professur für Datenbanken und Informationssysteme des **Fachbereichs Informatik** ist ab sofort eine Stelle für eine(n)

WISSENSCHAFTLICHE(N) MITARBEITER(IN) (BAT IIa)

(Stellenplan-Nr.: 2000 1301) befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen.

Die Tätigkeit umfaßt Dienstleistungen in Lehre und Forschung. Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt auf Forschungsprojekten im Bereich Datenbanken und Informationssysteme. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium. Der Kandidat sollte ein fundiertes Grundlagenwissen in der Datenbanktheorie haben. Der Mittelpunkt der Forschung ist in den „Non Standard Database Systems“, speziell in objektorientierten Datenbanken. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung im erwähnten Themenspektrum und zur Arbeit an einer Dissertation gegeben. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von zwei Wochen zu richten an: Herrn Prof. Dott. Ing. Roberto Zicari, FB 20-Datenbanken und Informationssysteme, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 1932, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im **Fachbereich Chemie — Institut für Anorganische Chemie** — ist ab sofort die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

(Stellenplan-Nr.: 14023245) halbtags, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, zu besetzen.

Der Bewerber/Die Bewerberin soll folgende Aufgaben wahrnehmen: — Mitarbeit in den anorganisch-chemischen Praktika für Fortgeschrittene — Mitarbeit im Forschungsprojekt „Oberflächen Röntgen-Analytik“. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben. Bewerbungen sind an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt a. M. 50, zu richten.

Am **Institut für Romanische Sprachen und Literaturen** wird im Rahmen des Frauentutoriums für das Wintersemester 1993/94 eine

STUDENTISCHE TUTORIN

mit 2 Stunden Lehrverpflichtung für die folgende Veranstaltung eingestellt: Vielsprachige Romania. Ein Zugang zu allen romanischen Sprachen (Gem.-Veranstalt.)

Einstellungsvoraussetzung ist ein erfolgreiches 4semestriges Studium der Romanistik.

Bewerbungen mit den entsprechenden Unterlagen (Lebenslauf, Studienangabe, Lichtbild etc.) sind bis 14 Tage nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an: Herrn Prof. Dr. Horst Günter Klein, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Grärfstraße 76/III, 60054 Frankfurt am Main.

Mittwoch, 7. Juli

Prof. Dr. K. Butzenberger, FU Berlin:
Die buddhistische Philosophie der Leerheit
10.00 Uhr, Fachbereich Evangelische Theologie, Hausener Weg 120
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

★
Treffen von Studentinnen und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Fachbereichs Rechtswissenschaft
11.00 Uhr, Senckenberganlage 31, Raum 209
— Veranstalterin: Frauenbeauftragte des Fachbereichs Rechtswissenschaft

★
Prof. J. Todd, University of East-Anglia:
The Feminist Wednesday Lecture: The Idea of the Theatrical Self in the Restoration as it is portrayed by Aphra Behn
12.00 Uhr, Institut für England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 135, Seminarraum im Untergeschoß
— Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien

★
Dr. Wolfgang Ritter, Antrittsvorlesung:
Perkutane Absorption — erwünscht und unerwünscht
13.15 Uhr, großer Hörsaal des Institutes für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14
— Veranstalter: Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

★
Dr. J. Schissler, Zentrum für Nordamerikaforschung:
Demokratieverständnis in den USA
16.00 Uhr, Hörsaal I, Hauptgebäude Mertonstraße
— Veranstalterin: Universität des Dritten Lebensalters

★
C. Schmauch-Manus:
Frauen im Klimakterium — Lebenssituation, Konflikte und psychische Befindlichkeit
18. Uhr, Turm Robert-Mayer-Straße, Raum 2105
— Veranstalter: Frauen- und Lesbenreferat

★
Abendführung für Erwachsene: Thermoregulation
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25
— Veranstalterin: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

★
Dr. med. Dr. phil. G. Northoff:
Das Leib-Seele-Problem. Philo-

Fröhlich
Autoverwertung
Neue und gebrauchte Ersatzteile • Abschleppdienst • An- und Verkauf • Export
Kurt Fröhlich
Autoverwertung
Fernruf
(0 69) 85 21 85
und 85 58 85

Lämmerspieler Weg 126-132
Lager 2:
Lämmerspieler Weg 157
Hinter dem Güterbahnhof
6050 Offenbach am Main

Veranstaltungen

NEUAUFLAGE

Die 15. Jubiläumsausgabe des seit über 30 Jahren von unserem Verlag herausgegebenen Standardwerkes „Handbuch der Ausbildungsstätten für berufliche und private Zwecke“ ist 1993 erschienen.

Ausbildungsstätten weltweit mit:

- 20.000 Bildungseinrichtungen
- 700 Sparten der Technik, Wissenschaft und Forschung, Landwirtschaft, Musik, Kunst, des Handwerks, Sports, der Gewerbe-, Handels- und Berufsschulen
- Kulturellen Einrichtungen
- Privatschulen und Internaten im Ausland

Anfragen an:
Fachverlag A. Maurer
Sandkaute 16, 61184 Karben
Telefon: 0 60 39/10 36

★
sophische Theorien und psychiatrische Praxis
18.00 Uhr, Klinikum, Haus 23 B, Kursraum II
— Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

★
Prof. Dr. H. Joas, FU Berlin:
Kreativität und Gewalt
20.15 Uhr, Fachbereich Philosophie, Dantestraße 4-6, Raum 4
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Donnerstag, 8. Juli

Dr. J. Bowen, Keele University/England:
Postmodernism and History: John Berger's Novel „G.“
10.00 Uhr, Hörsaal des Institutes für England- und Amerikastudien
— Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien

★
Prof. Dr. I. Maus, Prof. Dr. R. Brandt:
Disputation: Ist Kant ein Radikaldemokrat?
12.00 Uhr, Hörsaal A, Hauptgebäude Mertonstraße
— Veranstalter: Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

★
Dr. R. Schulte:
Die Schwester des kranken Kriegers — Krankenpflege im 1. Weltkrieg als Forschungsproblem
17.15 Uhr, Historisches Seminar, Gräfstraße 76, Raum 516 a
— Veranstalterin: Historikerinnengruppe

★
Dr. R. Jonas, Merck Darmstadt:
Chirale Tetrahydrochinolyl-thiadiazinone mit Calcium sensitisierender Wirkung, ein neuer Ansatz zur Therapie der Herzinsuffizienz
17.15 Uhr, Institut für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14, kleiner Hörsaal
— Veranstalter: Pharmazeutisches Seminar und Christian Doppler Laboratorium für Chemie Chiraler Verbindungen

★
Dr. D. Geissler:
Der balancierte Alltag. Zur Lebenssituation berufstätiger Akademikerinnen
18.00 Uhr, „Turm“ Senckenberganlage, Raum 901
— Veranstalterin: Arbeitsstelle Frauenforschung und Frauen-

studien im Fachbereich Erziehungswissenschaften

★
K. Allendorfer, University of California/Berkeley:
Developmental Regulation of Neurotrophin Receptors in the Mammalian Visual System
18.15 Uhr, Hörsaal des Max-Planck-Institutes für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46
— Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung

★
Open-air-Kino auf dem Campus:
Leolo
v. Jean-Claude Lauzon, Kan./Fr. 1991, 22.00 Uhr
— Veranstalter: Orfeo und Puppelle & Schöne Neue Welt e. V.

Freitag, 9. Juli

Dr. G. Brückner, Leipzig:
Perineuronale Netze — Ein Grundprinzip der Glia/Neuron-Wechselwirkung
11.15 Uhr, Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Zentrum der Morphologie, Großer Hörsaal, Haus 27 B
— Veranstalter: Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

★
Vortrag und Lesung des Autors Benno Pludra, Potsdam
11.15 Uhr, Sitzungsraum des Institutes für Jugendbuchforschung, Myliusstraße 30
— Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

★
Dr. L. Davydova, St. Petersburg:
Die Winckelmannstatue an Klenzes Eremitage in St. Petersburg
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, 7. Stock, Raum 714
— Veranstalter: Archäologisches Institut

★
V. Rodriguez, Chile:
Chile: Vier Jahre Übergang zur Demokratie
19.00 Uhr, ARANA-Kolbkeller, Beethovenplatz 4
— Veranstalter: Evangelische Studentengemeinde und ARANA (Deutsch.-Lat.-Gesellschaft)

Samstag, 10. Juli

Open-air-Kino auf dem Campus:
Bodyguard
v. Mick Jackson, USA 1992, 22.00 Uhr
— Veranstalter: Orfeo und Puppelle & Schöne Neue Welt e. V.

Sonntag, 11. Juli

Open-air-Kino auf dem Campus:
Bodyguard
v. Mick Jackson, USA 1992, 22.00 Uhr
— Veranstalter: Orfeo und Puppelle & Schöne Neue Welt e. V.

Montag, 12. Juli

Dr. Khushwant Singh, Neu-Delhi:
The Current Literary Scene in India
12.00 Uhr, Georg-Voigt-Straße 12, Raum 103
— Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien

★
H. Landwehr, Berlin:
Zur Kritik und Verteidigung der Kategorie Geschlecht
16.15 Uhr, Institut für Sozialforschung, Senckenberganlage 26, Sitzungsraum 1
— Veranstalter: Institut für Sozialforschung

Prof. Dr. K. Jork, Inst. für Allgemeinmedizin; Prof. Dr. H. Siefert, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin; Dr. L. Hong Khanh, Evangelische Studentengemeinde; U. Hammer, Katholische Hochschulgemeinde:
Gesundheit und Krankheit in Verständnis unterschiedlicher Kulturen
19.30 Uhr, Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 23 B, Kursraum 2
— Veranstalterinnen: ESG und KHG

Dienstag, 13. Juli

Prof. A. Neal, Universität Leicester/England:
Recent Developments in English Labour Law
16.15 Uhr, Juridicum, Senckenberganlage 31, Raum 616 a
— Veranstalter: Fachbereich Rechtswissenschaft

★
Dr. S. Löwel:
Erlernt oder ererbt? Über den Einfluß von Erfahrung auf die Entwicklung von Verschaltungen in der Sehrinde von Hauskatzen
17.15 Uhr, kleiner Hörsaal des Zoologischen Institutes, Siesmayerstraße 70
— Veranstalter: Fachbereich Biologie

★
R. Haueisen-Günther:
Feministisch-theologische Auseinandersetzung mit traditionellen Kreuzes- und Auferstehungsdeutungen
18.00 Uhr, Hörsaal I, Hauptgebäude Mertonstraße
— VeranstalterInnen: Fachbereiche Evangelische und Katholische Theologie, Evangelische Akademie Arnoldshain, Katholische Akademie Rabanus Maurus, ESG und KHG

Mittwoch, 14. Juli

Dr. K. H. Striedter, Frobenius-Institut Frankfurt:
Holozäne Landschafts- und Kulturentwicklung (Niger)
11.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41
— Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie, Frobenius-Institut und Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften

★
D. Calkins, University of Pennsylvania, Philadelphia/USA:
What are the Retinal Circuits that code for Color?
13.15 Uhr, Hörsaal des Max-Planck-Institutes für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46
— Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung

★
Prof. Dr. J. Levine, USA:
A Topological Interpretation of Spectral Flow and the n-Invariant
16.00 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Straße 10
— Veranstalter: Mathematisches Kolloquium

★
Verleihung des CEPES-Preises mit Festvortrag v. Prof. Dr. O. Schlecht, Vorsitzender der Ludwig-Erhard-Stiftung e. V.: Europa und Deutschland vor neuen wirtschaftspolitischen Herausforderungen — Bewährungsprobe für die Soziale Marktwirtschaft
17.00 Uhr, Aula der Universität, Mertonstraße 17, 2. Stock
— Veranstalter: CEPES — Ver-

einigung für Wirtschaftlichen Fortschritt e. V. und Johann Wolfgang Goethe-Universität

★
Abendführung für Erwachsene: Tiere als Bioindikatoren
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25
— Veranstalterin: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

★
J. W. Goethe-Kammerchor, Turm-Ensemble, Collegium musicum instrumentale:
Semesterabschlusskonzert
20.00 Uhr, Aula der Universität (Werke von Brahms, Debussy, Rautavaara, Mozart, Schubert u. a.)

Donnerstag, 15. Juli

Prof. Dr. K. Drauz, Degussa-Forschungszentrum, Hanau:
Aminosäuren, Bausteine für chirale Wirkstoffe
17.15 Uhr, kleiner Hörsaal des Institutes für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14
— Veranstalter: Pharmazeutisches Seminar und Christian Doppler Laboratorium für Chemie Chiraler Verbindungen

★
Open-air-Kino auf dem Campus
Wir können auch anders...
v. Detlev Buck, BRD 1992, 22.00 Uhr
— Veranstalter: Orfeo und Puppelle & Schöne Neue Welt e. V.

Freitag, 16. Juli

Prof. Dr. Sobei H. Oda, Kyoto:
The Theory of Trade in Capital Goods, Generated by International Learning
10.15 Uhr, Seminarraum des Institutes für Volkswirtschaftslehre, insbes. Wirtschaftstheorie, Schumannstraße 60
— Veranstalter: Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

★
Prof. Dr. P. Janich, Marburg:
J. W. Goethe: Farbenlehre als wissenschaftliches Lehrstück?
16.15 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang
— Veranstalter: Organisch Chemisches Kolloquium

★
Open-air-Kino auf dem Campus
Wir können auch anders...
v. Detlev Buck, BRD 1992, 22.00 Uhr
— Veranstalter: Orfeo und Puppelle & Schöne Neue Welt e. V.

Dienstag, 20. Juli

Prof. Dr. N. Walter, DB-Research, Frankfurt:
Marshall-Plan für Ost-Europa?
18.30 Uhr, Hörsaal 3, Hauptgebäude Mertonstraße
— Veranstalterin: Frankfurter Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft

Mittwoch, 21. Juli

Abendführung für Erwachsene:
Evolution kontra Kreation
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25
— Veranstalterin: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Mittwoch, 28. Juli

Abendführung für Erwachsene:
Fortbewegung im Tierreich
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25
— Veranstalterin: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft